№ 706. Sonnabend, den 15. September. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den zum Pfarrer in Königs-Wusterhausen berufenen bisherigen Pfarrer Wilhelm Ferdinand Kraetschell in Blankenfelde zum Superintendenten der Diöcese Königs-Wusterhausen zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 14. September. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde bei Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern der Antrag Nostiz's, den Kaiser um Aufrechthaltung der geologischen Reichsanstalt zu bitten, mit großer Majorität angenommen. Es wurde ferner der Antrag, mit Auflösung der Landesregierungen der kleineren Kronländer bis zum Zusammentritt der Landesvertretungen inne zu halten, ebenfalls mit großer Majorität angenommen; auch der Wunsch ausgedrückt, daß, während der Reichstag tagt, über Gegenstände seiner Berathung im Wege der Administration nicht selbstständig verfügt werde. Bei der nun folgenden Vorlage des Budgets für das Justizministerium erklärte der Justizminister Graf von Nadasdy, der Kaiser habe ihn ermächtigt, einen Entwurf betreffs Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei den Handels- und Seegerichten auszuarbeiten. Werde diese Einrichtung sich bewähren, so solle dieselbe für das Civilverfahren überhaupt adoptirt werden. Eine Aenderung des Strafprozesses sei unbestritten nothwendig. Worin dieselbe bestehen werde, könne er noch nicht sagen.

Paris, 13. September. Die „Patrie“ meldet, daß Lamoricière mit 8000 Mann in Ancona stehe. 45,000 Piemontesen sollen die Linien von Ancona angreifen. Herr v. Talleyrand, französischer Gesandter zu Turin, wird nach Frankreich zurückkehren und während seiner Abwesenheit ein Geschäftsträger die Gesandtschaft vertreten.

London, 12. Septbr., Abends. Das Reuter'sche Bureau meldet: Frankreich macht der Schweiz keinen Vorschlag. Die Schweiz hatte verlangt, daß die Simplonstraße geschützt und das Ufer des Genfer Sees von dem französischen Gebiete getrennt werde. Der französische Bescheid darauf lautete abschlägig. Die Schweiz dringt darauf, daß die Frage einem europäischen Congreß unterbreitet werde.

Demselben Bureau wird berichtet: Ohne eine Antwort aus Rom abzuwarten, sind gestern Abends 25,000 Piemontesen in Umbrien eingerückt, welchen heute früh weitere 25,000 folgten.

Der „Morning-Post“ zufolge wird England zwischen Frankreich, Rußland, Deutschland und Italien vermitteln.

London, 13. Septbr. (K. Z.) Das Reuter'sche Bureau meldet: „Graf Cavour hat an Herrn Thouvenel Erklärungen über die neue Haltung Piemonts gelangen lassen. Rußland und Preußen protestiren lebhaft gegen die Politik Cavours.“

Die Beschlüsse des Nationalvereins.

II.

Wir haben gesagt, daß der rechte und wahrhaft wirksame Vereinsbeschluß erst der sein wird, der ohne Clausel die Uebertragung der deutschen Centralgewalt auf das Haus Hohenzollern für das einzig practische Mittel erklärt, um Deutschland eine wirkliche, den nationalen Zwecken entsprechende Einheit zu geben. Nichts desto weniger steht die gerügte Clausel nur an falscher Stelle; ihrem Inhalte nach ist sie vollkommen berechtigt. Denn die sichere Aussicht, daß der einmüthige und zugleich freudige Wille der gesammten Nation zu rechter Zeit und dann mit unwiderstehlicher Kraft für jene Uebertragung sich aussprechen wird, werden wir erst dann haben, „wenn die preußische Regierung die Interessen Deutschlands nach jeder Richtung thatkräftig wahrnimmt und die unerläßlichen Schritte zur Herstellung der deutschen Macht und Einheit thut.“ Wenn schon der einfache Bürger nur halb seine Pflicht erfüllt, wenn er erst durch die Aufforderungen Anderer ermuthigt zur That schreitet, so thut der Staatsmann weniger als die Hälfte dessen, was seines Amtes ist, wenn er vorwärts getrieben sein will, statt selber vorwärts zu treiben. Der Staatsmann muß verstehen, Demagog zu sein in dem Sinne und der Weise, wie Stein es war. Die Lässigkeit des Volkes in der Kundgebung seines Denkens und Wollens loben wir wahrlich nicht, aber wir entschuldigen mit ihr auch keinesweges die Lässigkeit der preußischen Staatsmänner, mit der sie in so vielen Dingen, die die wichtigsten Interessen Deutschlands nach Außen hin und im Innern betreffen, nur halbe und zögernde oder auch gar keine Schritte gethan haben.

Wir sind weit entfernt, die ganze Reihe von Unterlassungen und halben Maßregeln hier aufzählen zu wollen. Aber wir müssen es der Generalversammlung des Nationalvereins danken, daß sie, ohne sich direct an die Adresse der preußischen Minister zu wenden, eine Anzahl von Beschlüssen gefaßt hat, die sie nicht zu fassen brauchte, wenn die preußische Regierung bereits die Stellung einer deutschen Centralregierung in dem Umfange eingenommen hätte, der ihr schon jetzt gestattet und, weil gestattet, so auch schlechterdings geboten ist.

Zuerst nennen wir jene einmüthig gestellte Forderung, die wahrlich nicht mehr zu stellen gewesen wäre, wenn die preußische Regierung nicht durch Rücksichten, die wir zwar nicht in allen Specialitäten kennen, ja nicht einmal kennen mögen, von denen wir aber doch wissen, daß sie nie hätten in die Wagschale geworfen werden sollen, wenn, sagen wir, die preußische Regierung nicht durch solche Rücksichten bis heute noch von einem Entschlusse sich hätte zurückhalten lassen, den nicht blos die politische Klugheit, nicht blos die unparteiische Gerechtigkeit, sondern den jede edlere Regung eines menschlich fühlenden Herzens schon längst von ihr gefordert hat. Wir meinen den Beschluß, der die Mitglieder des Nationalvereins auffordert, für den Erlaß einer allgemeinen Amnestie für alle wegen politischer Vergehen Verurtheilten oder Verfolgten nach Kräften zu sorgen. Wahrlich, diesem Beschlusse hätte schon längst jede Veranlassung gefehlt, wenn die preußische Regierung mit einem Beispiele vorangegangen wäre, dem nachzufolgen vielleicht nicht einmal die kurhessische sich hätte entziehen können.

An zweiter Stelle nennen wir die Beschlüsse in Betreff Kurhessens und Schleswig-Holsteins. Wir sagen nicht, nicht, daß wir an den Schritten, welche die preußische Regierung zu Gunsten des in Kurhessen gebrochenen und noch heute verhöhnten Rechtes gethan hat, an und für sich etwas Wesentliches auszustellen hätten. Aber wir behaupten, daß diese Schritte von einem ganz anderen Erfolge begleitet sein würden, wenn das gesammte politische Verhalten der preußischen Regierung auf die Widerstrebenden den Eindruck einer klaren Consequenz und eines von der Fülle berechtigten Selbstbewußtseins getragenen Energie zu machen verstände. So brechen wir auch darüber nicht den Stab, daß unter den gegebenen Verhältnissen die preußische Politik noch keine Maßregeln ergriffen hat, um den Nationalverein der traurigen Pflicht einer Bitte um Beisteuern für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner zu überheben. Aber Angesichts dieser beschämenden Nothwendigkeit erfüllt es uns mit dem tiefsten Schmerze, daß Preußen die Verhältnisse, denen es in Betreff Schleswig-Holsteins sich beugen muß, weil sie gegebene sind, eben gegebene sein läßt, anstatt mit der ihm zu Gebote stehenden Kraft sie so umzugestalten, daß es den Dänen ein Halt gebieten kann, wie L. Napoleon den Oesterreichern. (Schluß folgt.)

Deutschland.

△ Köln, 13. September. [Volkswirthschaftlicher Congreß.] Die heutige Plenarsitzung, die von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte und mit dem Schlusse des Congresses endigte, war offenbar die reichhaltigste wie wichtigste für die Zwecke des Congresses und für die Frage der wirthschaftlichen Freiheit. Das Prinzip des Freihandels wie die Verurtheilung des staatlichen Concessionswesens wurde mit großer Klarheit und Schärfe ausgesprochen und mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben. Das erstere (das des Freihandels) entwickelte Prince Smith als Berichterstatter in der Eisenzollfrage in einer glänzenden Rede, selbst die Schutzzöllner erkannten dieses und die richtige Consequenz an, sie erstrebten nur den einen Ausweg, einer Duldung des Schutzzolles für wenige Jahre, jedoch auch dieser wurde ihnen nicht mehr bewilligt. Eben so gelang es nicht den Vertretern des Handwerkes, mit Innungs- und Prüfungswesen die Concessionen des Gewerbebetriebes von dem Nachweise der Befähigung vor den Handwerksgenossen abhängig zu machen. Die bedeutendsten Führer jener siegreich verfochtenen Prinzipien waren außer Prince Smith die Herren Michaelis (Berlin) und Faucher. — Die Real-Creditsache, mit der die Sitzung anfing, spaltete die für die wirthschaftliche Freiheit sonst in allen Punkten einige Hauptpartei, da leider die Mehrzahl die Verfrühung, Verfänglichkeit und Einseitigkeit einer Empfehlung der Hypothekenversicherung als Mittel zur Hebung des Credits trotzdem, daß noch gar keine Erfahrungen vorliegen, nicht einsehen wollte, und daher einen betreffenden Vorschlag des Geh. Rath Engel zum Beschluß erhob. — Heute ist zwar viel Ueberflüssiges gesprochen und manche Zeit verwirthschaftet, jedoch in 10 Stunden viel gethan. Wird diese Arbeit von den tagenden Congreßmitgliedern weiter vertrieben, kehren sie mit dieser Propaganda heim, so wird der Congreß des nächsten Jahres, dessen Ort die ständige (wieder erwählte) Deputation später bestimmen wird, eine größere Theilnahme, Anerkennung und Geltung vorweg erhalten.

— Aus Delitzsch hat die „Volks-Ztg.“ „im Auftrage eines nicht unbedeutenden Theiles der dortigen Handwerker“ einen Protest gegen die Bestrebungen des sogenannten Handwerkertages erhalten. Derselbe schließt: „Wir unsererseits sehen den Feind des Handwerks nicht in der Freiheit des Gewerbes, sondern in der

---

Aus Italien.

Bologna und Garibaldi.*)

Ich glaubte in Parma und Modena im Lande der Revolution zu sein; ich hatte mich geirrt. Ein Blick auf Bologna und auf das Land, das ich bis dahin durchzog, sagte mir, daß die Legationen die eigentliche Revolution beherbergten. Garibaldi sagte mir in Turin: ein schlimmeres 1793 steht hinter uns; wir halten es auf; ohne uns würden alle Priester niedergemacht; die Wuth des Volks gegen die Priesterherrschaft ist ungeheuer. Nach eintägigem Aufenthalte in Bologna glaubte ich es ihm ganz, denn ich fühlte es, ich las es aus den Augen, ich sah es an der ganzen Haltung der Bevölkerung, daß man hier zum Aeußersten entschlossen, daß hier ein seit Jahrzehnten concentrirter Haß zum Ausbruch kommen könnte. Die Freiwilligen, die sich in dieser Atmosphäre sammelten und Bologna und Rimini in Kriegslager verwandelten, waren bald von der Stimmung des Volkes angesteckt; waffenlos, wie sie zum Theil noch waren, hätten sie sich in einem Knäul mit dem Volke über Ancona, über die Marken, über den ganzen Kirchenstaat und Rom hingewälzt und Alles auf ihrem Wege erdrückt, immer anwachsend wie eine Lavine, wenn Garibaldi nur ein Wort gesprochen hätte. Er sprach dieses Wort nicht, weil er sich der sardinischen Politik versprochen hatte, er gab im Gegentheil das Beispiel der Unterordnung unter Fanti, während dieser an seiner Entfernung arbeitete und das ganze Volk ahmte sein Beispiel nach. Bei jener furchtbarsten Stimmung, die nach einer That lechzte, blieb es in den Legationen so ruhig, wie in Mailand und Modena und konnte Farini seine bürgerliche Organisation beginnen und fortsetzten, wie in den friedlichsten Zeiten. Ja, diese Stimmung selbst unterstützte ihn, denn da man sich die That versagen mußte, nahm man mit Freude die Dekrete auf und half zu ihrer Ausführung, weil sie das verrottete Staatsgebäude des verhaßten Feindes untergruben. Alltäglich erschienen neue Dekrete und das Volk las sie und weidete sich an der Enthüllung uralter Infamien, welche ihre „Erwägungen“ enthielten. In der That waren diese Dekrete ein fortgesetzter und lehrreicher Kursus über kirchliche Regierungskunst. Diesen Dekreten folgte die Veröffentlichung der offiziellen Korrespondenzen der Kardinalminister und Kardinallegaten, aus denen hervorging, daß die Herrscher des Kirchenstaates sich bei der ungeheueren Majorität des Volkes verhaßt wußten und die den Eindruck, daß man hier ein von Empörung erfülltes Volk vor sich habe, offiziell bestätigten. Auf das Volk wirkten diese Dokumente in so ferne beruhigend, als es sich sagte, Europa könne unmöglich die Legationen zur Rückkehr unter die Herrschaft des Papstes zwingen wollen, da das Papstthum in diesen Dokumenten sich selbst als verhaßt und als alle Reformen von sich weisend darstelle. Naives Volk!

Uebrigens bedurfte das Volk im Ganzen dieser Beruhigung nicht; in seiner Ueberzeugung war es ausgemacht daß jede Restauration wie jede Reform eine Unmöglichkeit sei, wie es in jedem unbefangenem Beobachter ausgemacht war, daß, wenn trotz dieser Ueberzeugung in Folge überlegener Kräfte eine Restauration versucht oder durchgeführt werde, die Revolution in Italien und mit ihm in ganz Europa ein unbestimmbar langes Leben erhalte. Unter diesen Umständen und beim Anblicke der Spuren, welche die päpstliche Herrschaft zurückgelassen, konnte man zu den Nachrichten von den beginnenden katholischen Agitationen zu Gunsten der weltlichen Regierung des Papstes nur lächeln. Sie haben gut reden und Adressen unterschreiben, diese Gläubigen, sehr Gläubigen, an Rhein und Donau, an Loire und Boyne; ihnen ist es leicht, ihre Frömmigkeit mit dem Blute, mit der Freiheit, mit allem schönsten und Besten Anderer auszulösen, Anderer Geist und Leben als Opfer auf den Altar ihres Hohenpriesters niederzulegen. Man verpflanze sie nur für zehn Jahre in die Legationen und wir wollen sehen, ob dann nicht wieder fern wohnende Gläubige gegen sie solche Adressen unterschreiben werden, wie sie sie jetzt gegen die Romagnolen unterschreiben.**)

Um aber zu den Bolognesen zurückzukehren, muß man gestehen, daß der Anblick dieses revolutionär-ruhigen Volkes nichts Erquickliches hatte, wenig Schönes, wenig Erhebendes. Der Geist, gegen den es gewaffnet stand, warf seinen Reflex auf seine Feinde; die düstere Atmosphäre herzloser Priesterlichkeit schien noch auf Alles zu drücken. Wie schön in ihre Mäntel drapirt diese Männer auf dem Marktplatze standen, durch die langen Arkaden wandelten, ihr Blick voll Haß, voll Bitterkeit, ihr Schweigen, ihr Lauern machte sie unheimlich. Aufschwung, Begeisterung machte sich in diesem Auflehnen gegen kirchliche Gewalt nicht geltend; der schleichende Feind, der dieses Land seit Jahrhunderten unterdrückte, hatte sich einen schleichenden Widersacher erzogen. Diese Revolution sah nicht wie ein schönes, siegendes, mit Fahne und gezogenem Schwert vorwärtsschreitendes Weib aus, sondern wie ein Mann, der mit einem Dolche unter dem Mantel durch die Gasse schleicht. Spanische Städte, die sich für die Inquisition schlugen, mögen so ausgesehen haben, wie diese Stadt, die sich gegen die Inquisition waffnete. Es war düster in Bologna; die Schatten einer jahrhundertlangen Nacht lagen noch auf allen diesen erwachenden Seelen, die schweren Träume wirkten nach. Wollte man Begeisterung, Aufschwung, schöne Regungen, Heiterkeit vor der Schlacht, mußte man zu den Freiwilligen gehen, die aus allen Theilen Italiens, besonders Venetiens, herbeiströmten und die auch die jungen Romagnolen, die sich ihnen anschlossen, aufweckten und ermunterten. Diese stachen sonderbar ab von den revolutionären Bolognesen und von unzähligen Mönchen, die

*) Diese knappe und farbenreiche Schilderung ist einem in den „Demokratischen Studien“ enthaltenen Briefe „Aus Italien“ von Moritz Hartmann entnommen. Der lesenswerthe Aufsatz ist aus Florenz den 1. Februar 1860 datirt und enthält die lebhaftesten Charakteristiken verschiedener Städte Italiens unmittelbar nach dem Kriege.

**) Der leidenschaftliche Partheimann unterscheidet sich in dieser seiner Schilderung sehr wesentlich von der ruhigern und objectivern Darstellung Th. Mundt's, aus der wir in den letzten Nummern d. Ztg. eine Probe mittheilten.

Macht des Kapitals, gegen welche uns keine Macht zu schützen im Stande ist, wenn wir es nicht selbst können. Wir müssen uns daher ein Kapital zu schaffen suchen durch kräftige Betheiligung an den bereits bestehenden, sowie an allen Orten zu gründenden Vorschuß-Vereinen. Nur dadurch und durch Bildung von gewerblichen Assoziationen wird es dem Handwerkerstande möglich, dem Fabrikwesen die Spitze zu bieten. Wir stimmen daher aus voller Ueberzeugung für unbeschränkte Gewerbefreiheit!"

Wien, 12. Sept. Ueber das Complot, welches in Verona entdeckt worden ist, erfährt man bis jetzt nur wenige Details. Man weiß bloß, daß dasselbe weit verzweigt war, und zahlreiche Verhaftungen nicht nur in Verona, sondern auch in Padua, Venedig, Udine und Görz, ja selbst in Triest stattgefunden haben. Die Reise des Polizeiministers, Frhrn. v. Thierry, nach Venedig soll mit der Entdeckung dieses Complots im Zusammenhang stehen. Ueber die zwischen Rußland und Oesterreich stattfindenden Verhandlungen, welche in letzterer Zeit eine günstige Wendung genommen haben sollen, erfährt man, daß man sich bis jetzt dahin geeinigt hat, daß Oesterreich gegen die Revision des Pariser Vertrages kein Hinderniß erheben wird, wogegen Rußland in der orientalischen Frage nichts gegen die Interessen Oesterreichs zu unternehmen gedenkt. Daß Oesterreich bereits eingewilligt habe, daß Rußland für den Fall, als in den europäischen Provinzen der Türkei ein Aufstand ausbricht, allein intervenire, ist unbegründet. Wenn ich recht unterrichtet bin, so dauern die Verhandlungen über diesen Gegenstand noch fort. Uebrigens ist allen Anzeichen nach die Zeit nicht mehr fern, daß die zwischen Rußland und Oesterreich wieder hergestellte Verständigung ihre Probe zu bestehen haben wird, denn es dürften schon binnen Kurzem ernste Unruhen in den slavischen Provinzen der Türkei ausbrechen. Die Pforte trifft demnach auch umfassende Vorsichtsmaßregeln, um zu verhindern, daß in Europa ein Seitenstück der syrischen Intervention in Scene gesetzt werde.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 15. September.

* Die Kgl. Admiralität, Marine-Verwaltung zu Berlin, macht unter dem 13. Septbr. bekannt:

Zum Zweck der Prüfung der Leistungsfähigkeit Sr. Majestät Dampf-Fahrzeuge sind am Strande der Ostsee zwischen Zoppot und Brösen bei Danzig nachbezeichnete Baaken aufgestellt worden:

1) unterhalb der Villa Hochwasser die nördliche Strandbaake in der Richtung Süd 54° West mißweisend, in einer Linie mit der Spitze des Thurmes der Villa Hochwasser. Die Höhe dieser Baake ist 80 Fuß Rheinl. über dem Meeresspiegel;

2) unterhalb Rothhof die südliche Strandbaake, in der Richtung Süd 54° West mißweisend, in einer Linie mit der, auf dem Dünenrücken bei Rothhof errichteten Landbaake.

Die südliche Strandbaake hat eine Höhe von 56 Fuß Rheinl. und die Landbaake eine Höhe von 65 Fuß Rheinl. über dem Meeresspiegel.

Sämmtliche drei Baaken sind weiß angestrichen.

Die ad 1 und 2 bezeichneten Linien laufen demnach parallel und beträgt die Distance zwischen denselben 1½ Seemeile (à 60 auf 1 Grad), mithin 8851,32 Fuß Rheinl.

Der zu steuernde Cours ist Nord 36° West und umgekehrt Süd 36° Ost mißweisend.

** Die Brigg „Hela", die mehrere Tage in der Danziger Bucht gekreuzt hat, ist heute Vormittag auf der Rhede Neufahrwasser angekommen.

†† Von Singapore sind heute Briefe vom ostasiatischen Geschwader, datirt vom 1. August, hier eingegangen. Nach denselben haben „Arcona", „Thetis" und „Frauenlob" Rio de Janeiro, wo die Offiziercorps dem Kaiser von Brasilien vorgestellt wurden, den preußischen Consul Heymann aber während ihrer Anwesenheit nicht zu sehen bekamen, am 5. Juni verlassen und die Reise bis Singapore mit einem ganz vorzüglichen Gesundheitszustande in Folge guter Verpflegung zurückgelegt. Den Schooner „Frauenlob" haben die beiden größern Schiffe schon vor dem Cap der guten Hoffnung zurücklassen müssen, weil ihm nicht möglich gewesen ist, im Segeln Schritt zu halten, und sind noch ohne Nachricht über seinen Verbleib; ebenso ist über das Transportschiff „Elbe", welches von Teneriffa direct nach Singapore sebeln sollte, noch keine Nachricht an das Geschwader gelangt. Die Reise der „Thetis" und „Arcona" ist eine schnelle zu nennen, zumal die Schiffe 5 Wochen hindurch schlechtes Wetter, am Cap schlechter als in der Nordsee, hatten. Vor der Sundastraße trennten sich die beiden Schiffe: die „Arcona" segelte durch die Bangsu-Straße und traf am 26. Juli in Singapore ein; die „Thetis" fuhr, weil sie als Segelschiff die Stillen jener Straße fürchtete, durch die Gaspar-Straße, dicht an der Insel Billiton vorüber, hatte indeß zwei Tage unter beständigen Gewittern und seichtem und sehr gefährlichem Fahrwasser an allen Seiten Brandung zu kreuzen, so daß sie Abends zu Anker gehen mußte; auch spürte die Schiffsmannschaft ein Seebeben, welches den Eindruck machte, als sei das Schiff wiederholt auf Korallenriffe aufgestoßen und erst am folgenden Tage durch einen Besuch auf der Insel Anier durch die Mittheilung der dortigen holländischen Kolonisten über eine gleichzeitig gespürte Erderschütterung aufgeklärt wurde. Am 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr, ging die „Thetis" vor Singapore zu Anker und fand dort die „Arcona" vor, ferner ein englisches und ein holländisches Kriegsschiff, und unter einer Menge von Kauffahrern aller Nationen auch einen preußischen. Der preußische Gesandte, Graf Eulenburg, wurde mit dem am 2. August fälligen Dampfer erwartet. Uebrigens war Alles an Bord sehr verstimmt, theils weil es in Singapore sehr theuer war, theils weil keine Briefe aus der Heimath dort vorgefunden wurden, wofür man die Ursache darin fand, daß der letzte Postdampfer verloren gegangen war.

** Einem uns zur Einsicht gestatteten Briefe eines in Neapel lebenden Deutschen vom 31. August entnehmen wir folgende, die Ankunft der preußischen Kriegsschiffe betreffende Stelle:

Schnell wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Ankunft der lange und bange erwarteten „Loreley" in ganz Neapel verbreitet. Freudig eilten die Deutschen an das Ufer, um den heimathlichen Abgesandten zu begrüßen. Allerdings mischte sich in diese Freude unwillkürlich auch ein gewisses Gefühl der Beschämung. Was war unser Schiffchen gegen die hier liegenden herrlichen Linienschiffe der Engländer und Franzosen?! Und wie sah die „Loreley" am ersten Tage ihrer Ankunft zerschlagen und beschmutzt aus! Jetzt freilich hat sie wieder die Feiertagskleider angezogen und befindet sich in der besten Verfassung. Man sollte es kaum für möglich halten, wie groß der moralische Effect gewesen ist, den selbst die Ankunft der kleinen und schwachen „Loreley" hier überall hervorgebracht hat. Es war immerhin der preußische Adler, der in der Luft flatterte — der sichtbare Repräsentant deutscher Macht. Dieses Zeichen allein diente schon zur Erleichterung und Ermuthigung für die geängstigten Gemüther. — Die Angst unserer Landsleute war allerdings sehr groß. Es regnet, seit die „Loreley" hier ist, Bittgesuche an die Gesandtschaft um Schutz und Aufnahme auf dieselbe, und fast alle flehen „im Namen der Menschlichkeit". — Das ist mal wieder eine recht practische Beantwortung der Frage: „wozu bedarf Preußen einer Marine?" — Daß alle Preußen lieber auf dem preußischen Schiffe Schutz suchen, ist natürlich; daß aber auch die Unterthanen anderer deutscher und meist süddeutscher Staaten sich lieber an das preußische Kriegsschiff um Schutz wenden, als an die österreichischen Schiffe, hat mich gewundert und ist bezeichnend genug. Die Dispositionen sind übrigens vollständig getroffen. Die Männer sind aufgefordert, sich in das Gesandtschafts-Hotel zu begeben, welches eine leicht zu vertheidigende Festung abgiebt. Signale sind verabredet auf alle Eventualitäten und auf den ersten Ruf soll sich die preußische Mannschaft ausschiffen, theils um die Frauen &c. sicher an Bord zu bringen, theils um im Nothfall mit den Zündnadelbüchsen das Gesandtschaftshôtel zu vertheidigen. — Unsere preußischen Seesoldaten, an und für sich stramme und stämmige Leute, denen die gute Schiffskost alle Nähte platzen läßt, flößen mit ihren Helmen und Zündnadelbüchsen den Italienern großen Respect ein. Zumal die Helme, eine freilich hier etwas unbequeme Tracht, imponiren sehr. Und wenn ich das hiesige Militär betrachte, so finde ich es ganz selbstverständlich, daß ein fleischessender Nordländer mit jedem Faustschlage ein von Wassermelonen und Feigen sich nährendes Individunm niederstrecken muß. — Von den preußischen Seeoffizieren, an deren Erscheinung und Benehmen wir übrigens, nebenbei gesagt, weidliche Freude gehabt haben, sind mir auch manche nähern Mittheilungen über die Fahrt der „Loreley" gemacht worden, von denen ich hier, soviel ich davon noch behalten, einige hinzufüge.

Am Anfange der Reise erging es der „Loreley" nicht gerade besonders glücklich. Nachdem sie von Helsingör, wo sie Kohlen eingenommen, weiter liefen, bekamen sie einen sehr heftigen Sturm ans West. Die „Loreley" hielt sich ganz tapfer, ihre Bewegungen gegen die hohe See waren verhältnißmäßig ruhig. Aber leider floß so viel Wasser durch die Lecke, daß ein Theil des Proviants dadurch verdarb und der Aufenthalt in einigen Kammern sehr ungemüthlich war. Mit Aenderung des Wetters wurde auch der Zustand der Mannschaft wieder einigermaßen erträglich. Am 9. August gingen sie in Falmouth zu Anker, nahmen Kohlen an Bord und steuerten Tags darauf dem gefürchteten Meerbusen von Biscaya zu, der sehr oft durch heftige westliche Stürme aufgeregt ist. Ausnahmsweise aber hatten sie spiegelglatte See und später auch günstigen Wind, so daß sie unter Mithilfe der Segel 11 Knoten und darüber per Stunde liefen. Nach fünftägiger Fahrt erreichten sie Gibraltar, wo sie ebenfalls einliefen, um Kohlen zu nehmen. Von dort gings direct nach Neapel. Hatten sie in der Nordsee an Kälte gelitten, so war dagegen jetzt die Hitze unerträglich. Da die Combuse weggeschlagen wäre, wenn man sie an ihrem früheren Platze in der Radkastenkammer gelassen hätte, so war sie bereits in Falmouth in das Zwischendeck gebracht. Dadurch wurde die Hitze im untern Raume noch vermehrt und die Mannschaft zog es daher vor, statt unten, an Deck zwischen den Kohlensäcken ein Lager zu suchen. — Ein anhaltender Ostwind, der nachher nördlich gehend, uns die See dwars brachte, hielt unsere Fahrt beträchtlich auf und ließ das Schiff bedeutend rollen, so daß es sechs und einen halben Tag auf der kleinern Strecke von Gibraltar nach Neapel brauchte.

** Wie verlautet, soll in nächster Zeit in der Nähe Danzigs ein Manöver ausgeführt werden, an welchem außer dem hiesigen Garde-Regiment auch das Seebataillon und die Kriegsschiffe „Danzig" und „Hela" Theil nehmen werden.

* Der „Sängerbund", der sonst alljährlich im Laufe des Sommers eine gemeinsame Ausfahrt nach irgend einem Orte außerhalb Danzigs unternahm, diesmal aber durch die Ungunst des Wetters an der Ausführung eines ähnlichen Vergnügens verhindert war, hat statt dessen heute in seinem Sommerlocale im Schröder'schen Garten eine Soirée dansante mit Gartenconcert veranstaltet, um wenigstens einmal vor Ablauf der Saison, wenn auch in engern Räumen, sich en famille zu amüsiren.

** Die hiesigen Sängervereine, Sängerbund &c., beabsichtigen sich in nächster Zeit zu einem einzigen großen Gesangvereine zu vereinigen. Die Idee hat überall Anklang gefunden und bei dem lebhaften Interesse, welches die Betheiligten daran nehmen, läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß die Ausführung, der in der Hauptsache nichts entgegensteht, an nebensächlichen Dingen nicht scheitern werde. Es handelt sich zunächst um die Wahl des Dirigenten für den zu bildenden Verein. Dieselbe wird zwischen den Dirigenten der beiden gegenwärtig bestehenden größten Sängervereine, Herren Frühling und Schultz, schwanken.

† Das launische Wetter dieses Sommers hatte gestern unter unsern Gartenconzertisten eine eigenthümliche Rivalität hervorgerufen. Das in den Nachmittagsstunden von den Musikmeistern Buchholz und Winter arrangirte Conzert in Kutzbachs Garten rechnete für seine Existenz auf schönes Wetter, während Herr Prahl mit seiner Kapelle im Schützenhause ein sogenanntes „Regenfest" veranstaltet hatte, welches — wenn es überhaupt eine Pointe haben sollte — auch des Regens nicht entbehren konnte. Aber der Regen schlug diesmal der gegen ihn gerichteten Malice ein Schnippchen, und wenn auch der Besuch des Schützensaals dadurch keineswegs gelitten hatte, so litt doch ohne Frage der Humor der Sache darunter.

Das Winter-Buchholz'sche Conzert hatte ein recht zahlreiches und gewähltes Publikum versammelt. Für den Charakter der Militärmusik jedoch hätte das Programm vielleicht etwas passender gewählt werden können. Die Beethoven'sche C-moll-Sinfonie für Blas-Instrumente ist und bleibt etwas Unnatürliches, mag es immerhin anzuerkennen sein, daß mit so widerstrebenden Mitteln noch so viel erreicht wird. Am besten klang die Ouvertüre zu „Euryanthe", wie überhaupt alle Piecen mit großer Präcision ausgeführt wurden. — Der Schützenhaussaal vermochte nicht die Zahl der Neugierigen zu fassen, welche ein „Regenfest" zu sehen wünschten. Daß das Conzert jedoch als ein dem Regen gewidmetes im Saale anstatt im Freien stattfand, war jedenfalls unlogisch, da es in Säle bekanntlich nur ausnahmsweise zu regnen pflegt.

* [Berichtigung.] Herr H. v. Bronsart geht nicht, wie gestern irrthümlich berichtet, von hier nach Dresden, sondern nach Leipzig, um die Direction der Concerte der Gesellschaft „Euterpe" zu übernehmen.

Elbing. Nächsten Mittwoch beginnt das von Herrn Restaurateur Wieler hier neu errichtete Gepäckträger-Institut seine Thätigkeit.

γ Königsberg, 14. Septbr. Folgende Grundzüge walten in den 18 §§ der von der betreffenden Commission entworfenen Statuten für den hier zu gründenden Consumverein. Zweck und Aufgabe des Vereins ist, durch Einkäufe im Großen den Mitgliedern die Lebensbedürfnisse so gut und billig als möglich zu beschaffen, und bei solchen Gegenständen, die vom Vereine nicht auf Lager gehalten werden, durch Uebereinkunft mit den betreffenden Händlern den Mitgliedern niedrigere Preisstellung zu vermitteln. Ordentliches Mitglied wird derjenige, welcher durch Unterschrift des Statuts dem Vereine beitritt und einen Thaler Eintrittsgeld zahlt, der in den Reservefond fließt und beim Austritt des Mitgliedes nicht zurückerstattet wird. Die außerordentliche Mitgliedschaft erwirbt derjenige, welcher dem Vereine mindestens ein Darlehn von 25 Thalern zinsenfrei zur Verfügung stellt. Das außerordentliche Mitglied ist von allen weitern Leistungen für den Verein frei, hat aber auch keinen Anspruch auf die Vortheile, welche die ordentlichen Mitglieder genießen. Er bleibt so lange Mitglied, als er das Capital dem Vereine beläßt und kann dieses immer nur am Schlusse eines Geschäftsjahres nach vorhergegangener dreimonatlicher Kündigung zurückerhalten. Nach Ablauf eines Geschäftsjahres steht Jedem der Austritt frei; im Laufe desselben

---

unter dem Schutze bürgerlicher Ordnung ecclesiastisch lächelnd oder mit dem weißen Bettelsacke auf dunkler Kutte nach wie vor die Gassen durchschritten.

Die Verköperung der schönen Revolution, der Begeisterung, sah man in ihrem Hauptquartier, im Palaste Aldobrandi, den Garibaldi mit seinem Stabe und seinen Freunden bewohnte. Dieser Punkt ist ebenso charakteristisch als es uns der Palast von Modena gewesen. Garibaldi ist eben so ein Typus, wie Farini, denn Charaktere wie er sind Pflanzen, die nnr in Familien wachsen, wenn sie auch ein höheres Wachsthum erreichen als ihre Familienbrüder. Sie ragen nur hervor und aus weiter Ferne mag man an ihnen erkennen, welche ihre Umgebung ist und kann man aus ihrem Dasein schließen, auf welchem Boden sie wachsen und welche Eigenschaften Tausende mit ihnen gemein haben. Es giebt nur Bevorzugungen in einem Volke, nicht Ausnahmen. Garibaldi ist keine Ausnahme in seinem Volke und in der jetzigen Bewegung; sein Muth, seine Hingebung, seine Entschlossenheit, Freiheitsliebe, unauslöschbare Begeisterung, seine Einfachheit und Anspruchslosigkeit finden sich in einem großen und im schönsten Theile der Nation. Seine unerhörte Popularität ist nur eine Folge des allgemeinen Verständnisses solchen Charakters und der Wahlverwandtschaft; seine Gewalt besteht in dem Familiengefühle, das Tausende mit ihm verbindet. Es ist Kurzsichtigkeit oder Böswilligkeit, die, gezwungen Garibaldi's edle Erscheinung anzuerkennen, bei Beurtheilung des italienischen Volkes sagt: Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Es giebt aber nie nur Eine Schwalbe; die Schwalben kommen immer in Schaaren. An Garibaldi kann man die vorzugsweise schönen, ich möchte sagen, die ästhetisch-schönen Eigenschaften der jetzigen Bewegung nur am besten beobachten, weil sie alle in ihm vereinigt und in einem großen Maaßstab gezeichnet sind, wie man an Farini u. A. die sogenannten praktischen, politischen Eigenschaften studiren kann, die durch ihren Nutzen ihren Werth erhalten.

Ich habe Garibaldi schon in Turin gesprochen, und ich glaube ihn nach dem ersten Gespräche so gut gekannt zu haben, wie nach dem längeren Umgange in Bologna. Schon seine äußere Erscheinung reicht hin, ihn zu kennzeichnen und für immer ein Charakterbild in die Seele zu prägen; und man glaubt dem ersten Eindrucke, weil aus Blick, Ton der Stimme, Haltung und Geberde nur Wahrheit spricht; da ist nichts Gemachtes, nichts Arrangirtes; an dem Manne, der seit zehn Jahren auf der Weltbühne steht, nichts was an eine Rolle erinnert. Er giebt sich mit vollkommenster Unbefangenheit und überzeugt von seinem Rechte, möchte er es vor der ganzen Welt proklamiren und die Mittel, die er zu dessen Verwirklichung nothwendig hält, jedem bekannt machen. Er würde mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Papst mit derselben Offenherzigkeit von den Zwecken seines Lebens sprechen, wie mit dem Republikaner. Er kann es, denn er denkt nicht an sich, wie er sein vergißt, wenn er, immer der Erste, dem Feinde entgegenreitet; er denkt nur an Italien, nicht an seinen Ruhm, nicht an Reichthümer und Stellen. Seine ganze Persönlichkeit ist in der Liebe zu Italien aufgegangen; seines Landes Ruhm, Freiheit, Wohlfahrt sind ihm Alles. Er, der Jedermann wie eine fertige, in sich abgeschlossene Gestalt erscheinen muß, von der man nicht ein Atom entfernen kann, ohne die allgemeine Harmonie der Erscheinung zu stören, mag sich selbst am wenigsten als eine Persönlichkeit vorkommen, da er aller persönlichen Zwecke so sehr entäußert ist. Italien sei heute frei und er wird auf seiner Insel verschwinden, wie eine Fahne, die ihre Dienste gethan. Seit langer Zeit hat die Welt keinen Helden hervorgebracht, der mit seiner Idee so eins gewesen, wie Garibaldi. Das weiß man, darum ist er so geliebt, wie die Idee selbst, die der Nation wieder Seele und Leben geben soll, darum ist er mehr geliebt als alle Anderen, die dem Lande Erfolge und Fortschritte erringen. Ihnen ist man dankbar für den momentanen Sieg, der dem Feinde einen Vortheil, ein Stück der Heimath entreißt; in Garibaldi sieht man den ganzen Sieg, das ganze Glück, das die Zukunft bringen soll dem ganzen Lande. Seine Popularität ist beispiellos; die Liebe seiner Umgebung zu ihm leidenschaftlich, eifersüchtig. Man weiß aus Geschichte und Mythe, daß die erhabensten Helden, Lehrer und Erlöser ihrer Judasse gefunden; doch scheint es unmöglich, daß in der Nähe Garibaldis ein Verräther aufwachsen könne. Was in seine Atmosphäre kommt — und diese erstreckt sich über das Heer und tief ins Volk hinein — wird Garibaldisch oder ist es schon, denn wie gesagt, die schönen menschlichen und patriotischen Tugenden sind über das Land ausgestreut und haben sich seit 1848 zu einer reichen Blüthe entfaltet. Ich könnte Viele nennen, die ihm in nichts nachstehen, wo es sich um Vaterlandsliebe, um Muth, Hingebung, Uneigennützigkeit und Wahrhaftigkeit des ganzen Wesens handelt; aber sie gehören nicht so der Oeffentlichkeit wie Garibaldi. Solche Menschen, solche Charaktere sind Symptome der Auferstehung, aus ihrem Dasein lassen sich mit größerem Rechte Schlußfolgerungen ziehen, als aus der Süßigkeit Bellinischer Musik, wie es Herr Riehl in München thut. Dieser, nachdem er willkürlich Bellini zum Compositeur der Auferstehung Italiens macht, schließt daraus, daß diese Auferstehung keine Auferstehung sein könne. O Herr Riehl! Wenn einst ein künftiger Kulturhistoriker Riehl, den Compositeur Riehl, zum Tambour-Major unserer deutschen Auferstehung macht, welche Schlüsse wird er daraus ziehen? Daß der Auferstandene sich nun wieder begraben lasse! So wird Beschränktheit unwillkürliche Perfidie.

---

nur, wenn er einen Ersatzmann stellt, der in seine Rechte und Pflichten eintritt. Jedes Mitglied ist in gleicher Weise berechtigt zu wählen und gewählt zu werden, so wie bei allen Beschlüssen der Generalversammlung mitzustimmen. Es erhält gegen Baarzahlung die von dem Vereine zum Verkauf gestellten Waaren zu einem Preise, der nicht höher sein darf, als der Marktpreis, und hat auf eine seinem Guthaben entsprechende Dividende Anspruch. Es erhält ein Buch, in das sein Guthaben verzeichnet wird. Jedes Mitglied zahlt einen monatlichen Beitrag von 5 Silbergroschen, der ihm zu Gute geschrieben wird, und dauert dieser Beitrag fort, bis 30 Thlr. auf diese Weise eingeschossen sind, wobei jedoch die jährliche Dividende mit auf die Beiträge gutgeschrieben wird. Sind 30 Thlr. einzeln oder mit einem Male voll eingezahlt, so hören die Beiträge auf und die Dividende wird baar ausgezahlt. Dividende und Beitrag heißen das Guthaben des Mitgliedes, und dies verbleibt dem Vereine bis zum Ausscheiden des Mitgliedes, wo es ihm erst dann ausgezahlt wird, wenn es aus allen Verbindlichkeiten entlassen werden kann. Jedes Mitglied übernimmt die solidarische Verpflichtung für alle Verbindlichkeiten, welche der Verein eingeht. Die Verluste, so weit der Reservefond sie nicht deckt, werden nach Verhältniß des Guthabens von den Mitgliedern getragen. Die Guthaben haften bei jeder Vereinsschuld, nach dem Reservefond, zunächst. Der Betriebsfond wird aufgebracht durch das Eintrittsgeld, welches zum Reservefond kommt, durch die monatlichen Beiträge, durch den Theil der Dividende, der entweder gutgeschrieben, oder zum Reservefond geschlagen wird, durch Darlehn. Der Reservefond ist zur Deckung etwaiger Ausfälle. Bei Auflösung des Vereins wird der Reservefond, wenn sonst keine Anforderung an ihn gemacht werden kann, unter die Mitglieder nach Verhältniß des Guthabens vertheilt. Der Reingewinn wird derart verwendet, daß 1/3 der Verwaltung, 1/2 dem Guthaben der Mitglieder als Dividende und 1/6 dem Reservefond oder Bestand zufällt. Von dem den Beamten des Vereins zufallenden Drittel des Reingewinnes erhält der Vorsteher 1/5, der Lagerhalter und der Kassirer je 2/5. Der Verein ordnet seine Angelegenheiten nach Mehrheitsbeschlüssen in ordentlichen vierteljährlichen General-Versammlungen und diese Beschlüsse sind für alle Mitglieder verbindlich. Der Verein ist vertreten durch einen Ausschuß, der zusammengesetzt ist aus Vorsteher, Kassirer, Lagerhalter und 12 Vertrauensmännern, welche den ersteren berathend zur Seite stehen. Der Vorstand wird zunächst auf ein Jahr gewählt, nach Ablauf desselben tritt eine dreijährige Wahl ein, und zwar derart, daß zunächst der Lagerhalter auf 3, der Kassirer auf 2 und der Vorsteher auf 1 Jahr gewählt wird, dann aber für jeden der Beamten eine 3jährige Wahl folgt. Die Verantwortlichkeit des Ausschusses in Geldangelegenheiten ist gleich der jedes andern Gesellschaftsmitgliedes, auch darf bei Versehen in Betreff des Einkaufes und der Verwaltung nur dann von ihnen Ersatz gefordert werden, wenn ihnen grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann. Der Kassirer besorgt die Buchführung, nimmt die einlaufenden Gelder entgegen und legt zum Jahresschlusse vollständige Rechnung unter Belag. Der Lagerhalter beschafft für Rechnung des Vereins die nöthigen Räume und das nöthige Inventar nach Bestimmung des Ausschusses, besorgt Einkäufe und leitet den Verkauf an bestimmten Stunden des Tages. Die Revision der Kasse und des Lagers und die Ertheilung der Decharge am Schlusse des Geschäftsjahres geschieht durch eine von der General-Versammlung gewählte Kommission.

* **Königsberg**, 14. September. Unserer gestrigen Notiz, betreffend das zu erwartende Conzert der Fräulein Jenny Meyer, fügen wir noch hinzu, daß die genannte Dame im Verein mit der Pianistin Fräul. Uterhardt aus Rostock, welche schon hier mit ihr zusammenwirken wird, von hier aus eine Kunstreise nach Tilsit, Memel, Insterburg, Gumbinnen, Marienwerder, Mohrungen, Elbing, Danzig und Bromberg zu machen beschlossen hat. — Frau Cäcilie Saëmann de Paëz wird, nach ihrer Rückkehr von Danzig, in ihrer Vaterstadt Königsberg sich ebenfalls in einem Conzerte hören lassen. — Ein Liebhaber erstand dieser Tage in einer Auction ein werthvolles Kupferwerk für 100 Rthlr.: Hogarths Werke in der ersten von dem Meister selbst gestochenen Ausgabe.

— In **Pillau** war am 10. ein so bedeutender Hagelschlag, daß z. B. die dortige Festung in ihren Gebäuden 452 durch den Hagel zerstörte Fensterscheiben hat neu einsetzen lassen müssen.

Mannigfaltiges.

Kehl, 8. Septbr. Die ersten Proben des Vorschiebens der Gitterbrücke auf die Pfeiler im Rhein haben heute stattgefunden und sind befriedigend ausgefallen. Die Gitterbrücke, ungefähr 22,000 Ctr. wiegend, wurde im Zeitraume von 3 Stunden auf eine Länge von 48 Fuß vorgeschoben.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. September. Aufgegeben 2 Uhr 23 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, matt			Preuß. Rentenbr.	93½	93½
loco	48	47¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82	81¾
Herbst	46¾	47⅛	Ostpr. Pfandbriefe	82⅞	82⅞
Frühjahr	44¾	45¼	Franzosen	120½	121½
Spiritus, loco ..	18⅔	18⅞	Norddeutsche Bank	—	78½
Rüböl, Herbst ..	11¾	11 19/24	Nationale	56⅛	56
Staatsschuldscheine	85¾	85¾	Poln. Banknoten .	88½	88¼
4½% 56r. Anleihe	100¼	100¼	Petersburg. Wechs.	98½	—
5% 59r. Prß. Anl.	104½	104¼	Wechselc. London	6. 17⅜	—

Hamburg, 14. Septbr. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco sehr stille, ab Holstein pr. Frühjahr 130℔ zu 126 gesucht, zu 128 unbeachtet. — **Roggen** loco flau, ab Königsberg 78½—79½ zu haben, zu 77—78 zu lassen. — Oel October 26⅛, Frühjahr 27⅛. — **Kaffee** sehr fest bei beschränktem Umsatz.

London, 14. Septbr. **Getreidemarkt.** **Weizen** fest bei beschränktem Geschäft. In **Gerste** langsamer Verkauf. **Hafer** preishaltend.

Amsterdam, 14. Septbr. **Getreidemarkt.** Getreide unverändert. **Roggen** auf Termine schloß fest. **Raps** October 71, Frühjahr 73½ nominell. **Rüböl** November 41, Frühjahr 42⅛.

London, 14. Septbr. **Consols** 93¼. 1% **Spanier** 39¼. **Mexikaner** 21½. **Sardinier** 82½. 5% **Russen** 103½. 4½% **Russen** 93.

Die Dampfer „Newyork" und „Hammonia" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 13. Septbr. **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ höher als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 116,220 Ballen.

Paris, 14. Septbr. **Schluß-Course:** 3 % **Rente** 67, 85. 4½ % **Rente** 95, 35. 3 % **Spanier** 46¼. 1 % **Spanier** 39. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt.** 458. **Oesterr. Credit-Aktien** 330. **Credit mobilier-Aktien** 673. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

Paris, 14. September. Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 18 Millionen und des Portefeuilles um 11½ Mill. Francs.

Danzig, den 15. Septbr.

np [**Wochenbericht.**] Die Stimmung für **Weizen** blieb Anfangs der Woche ziemlich gedrückt, und erst seitdem der Fall der Preise in England Halt gemacht hatte, und sich andererseits Händler hier an die Verwendung des frischen feuchten Weizens mehr gewöhnt haben, ist das Geschäft belebter geworden, und 500 Last sind verkauft. Hievon bestand der größere Theil aus alter Waare, und wurde für 127℔ hell fl. 600, 129℔ hellbunt fl. 600, 130/1℔ bunt fl. 615, 129℔ weiß fl. 620, 131/2℔ hellbunt fl. 630 bezahlt. Zur Haltbarmachung des frischen Weizens sind Darren ein Haupterforderniß, und hat man für dieses Verfahren bereits umfassende Einrichtungen getroffen. Die Verwerthung feuchter Waare ist nun leichter geworden, und das Geschäft erhielt eine größere Beweglichkeit. Bezahlt ist für 119℔ hell krank fl. 450, 124℔ bunt fl. 490, 125℔ fl. 510, 127℔ gut bunt fl. 550, 131℔ hell fl. 575.

Für **Roggen** war rege Frage zum Export, frische Waare bedang nach Qualität und Schwere fl. 318—348, alte sehr begehrt, holte fl. 354—357½. Auf Frühjahrslieferung wurde fl. 330 gefordert ohne Käufer zu finden.

Weiße Erbsen fanden glatten Absatz zu fl. 366—390 nach Verhältnissen ihrer Trockenheit und Farbe.

Kleine Gerste hat bei 100℔ fl. 270, **große** 107℔ fl. 300 bedungen.

Frischer Hafer fl. 162, 166 pr. 50℔ Zollgewicht.

Rübsen ist mit fl. 570, **Raps** fl. 580 gehandelt.

In **Spiritus** sind 400 Ohm auf Lieferung zum Verschluß gekommen, Januar-Februar und Februar-März à Rthlr. 17¾, April-Mai à Rthlr. 18. — Für die eingetroffene Zufuhr schwankte der Preis zwischen Rthlr. 18 und 18½.

♂ Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen bunt und dunkelbunt; hellfein und hochbunt 127—132/34℔ nach Qualität 95/100—110/115 Sgr.; frischer hell und feinbunt u. wenig krank 127/29—130/31℔ von 90/92½—97½ Sgr.; frischer bunt, hellbunt, mit Auswuchs 117/20—125/26℔ von 65/70—85/86 Sgr.

Roggen alter trockener schwerer 59—60 Sgr., frischer trockener von gutem Gewicht 56½—58 Sgr. pr. 125℔, frischer leichterer trockener und feuchter kranker 56—50 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen gute trockene und harte von 61/61—64/65 nach Qual., frische feuchte und weiche 60—55 Sgr. u. ord. auch darunter.

Gerste kleine frische 98—102℔ von 40—45/46 Sgr., gr. 103/108℔ von 48/50—53/54 Sgr.

Hafer frischer nach Qualität von 24/25—28/29 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: SO.

Unser heutige Getreidemarkt war durchgehend geschäftslos, und sind von Weizen nur 13 Lasten frisch verkauft, während von alter Waare ein Verkauf nicht bekannt geworden ist. Die heute bezahlten Preise blieben unbekannt, bis auf 128℔ roth fl. 520.

Roggen fest, alte Waare 123/4℔ mit fl. 355, frische 122℔ fl. 348, alles pr. 125℔ bezahlt.

112℔ große Gerste fl. 309.

Gute alte weiße Erbsen fl. 380.

Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 14. Septbr. Wind: Süd-West. Barometer: 28 2½. Thermometer: früh 14° +. Witterung: hell und schön.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 74—86 Rthlr. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 47½—48⅛ Rthlr., do. September 47½—47⅜—47⅝ Rthlr. bez. und Br., 47½ Rthlr. Gd., September-Oktober 47⅜—47—47⅛ Rthlr. bez. und Br., 47 Rthlr. Gd., October-November 46⅝—46⅜—46½ Rthlr. bez. und Br., 46⅜ Rthlr. Gd., November-Dezember 46—45¾—45⅞ Rthlr. bez. und Br., 45¾ Rthlr. Gd., pr. Frühjahr 45—45¼—45—45¼ Rthlr. bez. und Br., 45 Rthlr. Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 41—46 Rthlr. — **Hafer** loco 25—29 Rthlr., pr. 1200 ℔ September 26 Rthlr. Br., do. September-Oktober 25¼ Rthlr. bez. und Gd., do. Oktober-November 24¾ Rthlr. Gd., November-Dezember 24¾—24½ Rthlr. bez., Frühjahr 24½—24⅝ Rthlr. bez.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11⅝ Rthlr., September 11¾—11 19/24 Rthlr. bez., 11⅚ Rthlr. Br., 11¾ Rthlr. Gd., September-October 11¾—11 19/24 Rthlr. bez., 11⅚ Rthlr. Br., 11¾ Rthlr. Gd., October-November 11⅞—11⅚ Rthlr. bez., Br. und Gd., November-Dezember 12 Rthlr. bez. und Br., 11 11/12 Rthlr. Gd., Dezember-Januar 12 1/12 Rthlr. bez. und Br., 12 Rthlr. Gd., pr. Frühjahr 12 5/12—12⅜ Rthlr. bez. und Br., 12⅓ Rthlr. Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rthlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19—18⅞ Rthlr. bez., September 18¾—18 7/12 Rthlr. bez., Br. und Gd., September-Oktober 18⅙—18 1/12 Rthlr. bez., 18⅙ Rthlr. Br., 18 Rthlr. Gd., do. Oktober-November 17 11/24—17⅓ Rthlr. bez. und Gd., 17⅜ Rthlr. Br., do. November-Dezember 17⅓—17 5/24 Rthlr. bez., 17¼ Rthlr. Br., 17⅙ Rthlr. Gd., do. Dezember-Januar 17⅓—17 5/24 Rthlr. bez., 17¼ Br., 17⅙ Gd., April-Mai 18—17⅞ Rthlr. bez. und Gd., 18 Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5½—5⅚, Nro. 0. und 1. 5—5 5/12 Rthlr. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12—3⅚. Nro. 0. und 1. 3⅙—3½ Rthlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 14. September. Wind SSW.

Gesegelt:

J. Fock,	Bertha,	Copenhagen,	Getreide.
C. O. Kiewitt,	Maria Catharina,	Amsterdam,	—
H. Duit,	Gertruida,	—	—
J. Brödersen,	Holsatia,	Perth,	—
J. P. Boysen,	Java,	Liverpool,	—
S. Nielsen,	Industrie,	Norwegen,	—
A. C. Glad,	Dagmar,	—	—
S. Ellingsen,	Martine Elise,	—	—
J. F. Schuman,	Enigheden,	—	—
P. Leewe,	Cito,	Hull,	—
H. J. Wehle,	Victoria,	Christiania,	—
W. Erdmann,	Anne Marie,	Stettin,	—
W. Thomas,	Eleonore Thomas,	Gloucester,	—
N. S. Nielsen,	5 Södskende,	Norwegen,	—
F. F. Folkers,	Folkina Ennegina,	Amsterdam,	—
J. J. Valum,	Catharina,	—	Holz.
G. L. Brouwer,	Agina Undina,	—	—
J. A. Bröring,	Antoinette,	Gent,	—
J. S. Jans,	Adolph,	Bremen,	— u. Theer.
H. Lehnhoff,	Marie Louise,	Groningen,	—
J. C. Zibmer,	Heinrich,	Newcastle,	—
L. P. Bos,	Elisabeth,	Bremen,	—
J. H. Schmidt,	Minerva,	Randers,	—
D. Zessin,	Leo,	Copenhagen,	—
W. P. Küper,	Anna Catharina,	Lauderneau,	—
D. B. Kolk,	de jonge Boll,	Bordeaux,	—
H. Barmfühs,	Margarethe,	Geestermünde,	—
J. G. Fischer,	Bruno,	Hougesund,	—
H. Lütke,	Schwan,	London,	—
R. Oesterreich,	Verein,	Shields,	— u. Bier.
E. H. Pluktje,	Tetsia,	Groningen,	—
F. Naase,	Robert,	Rügenwalde,	Saat.
G. E. Swart,	Willem III. (SD),	Amsterdam,	— u. Güter.
M. J. Janzen,	Elise,	Aberdeen,	Knochen.

Wieder gesegelt.

J. H. Parow, Heinrich. — C. Lange, Carl. — K. Erland, Agenten.

Den 15. September. Wind SSW.

C. Kempf,	Louise,	Hartlepool,	Holz.
J. Fussey,	Borussia,	Frankreich,	—
M. Heddens,	Diana,	Grimsby,	—
J. F. Kräft,	Ulrich v. Hutten,	London,	—
H. E. Bahlrüs,	Emil,	Dover,	—
G. L. Plagemann,	v. d. Lühe Rohlstorff,	Newcastle,	—
C. J. Parow,	Hercules,	Rochefort,	—
A. Wegner,	Friedrich II.,	London,	—
E. Boye,	Alexander,	—	—

Von der Rhede gesegelt:

J. E. Faecks,	Ottilie,	Memel,	Ballast.

Angekommen:

W. W. de Haan,	Johann,	Aberdeen,	Ballast.
A. Mc. Bryde,	Stemster,	Clyth,	Heringe.
D. Voß,	Frau Maria,	Rostock,	Ballast.
A. F. Lepschinsky,	Henriette,	Sunderland,	Kohlen.
J. Wilson,	Branch,	Hartlepool,	—
L. A. Omdahl,	Forenede,	Stavanger,	Heringe.
J. L. Larsen,	Camilla,	Holbeck,	Ballast.
R. Hedley,	Isabellas,	Copenhagen,	—
M. Boyes,	Newport,	Hartlepool,	Kohlen,
J. Mc. Bau,	Isabella,	Frasenburgh,	Heeringe.

Im Ankommen:

1 Brigg, 2 Schooner, 1 Kuff.

Thorn, den 14. September. Wasserstand 10".

Stromab: Lst. Schfl.

Sender Ebel, J. Schnur, Cieszanow, Danzig, — 50 Erbs. 784 Balk. w. Holz, 39 Last Bohlen, 650 Ctr. Pottasche.
Abr. Lichtenstein, J. Eiger, Josephhoff, Danzig, 465 Balk. h. Holz, 1226 Balk. w. Holz, 77 Last Faßholz, 390 Schock Bandstöcke. Die Stäbe von Fliederbaum.
H. Schock, A. Herzmann, Lublin, Danzig, 2 21 Weiz. 43 Last Roggen, 29 Last Erbsen, 1960 Balk. w. Holz.
A. Thorandt, B. Cohn, Wloclawek, Berlin an Perl u. Meyer, 4 10 Weiz. 37 Last 30 Schffl. Roggen, 18 Last 20 Schffl. Rübsaat.
Summa 6 Last 31 Schffl. Weizen, 80 Last 30 Schffl. Roggen, 29 Last 50 Schffl. Erbsen, 18 Last 20 Schffl. Rübsaat.

† (**Die National-Lotterie.**) Die Uhren-Fabrik der Gebr. Eppner zu Lähn in Schlesien ist wiederum mit der Lieferung von 1000 Stück silbernen Uhren für die Nationallotterie zum Besten der Schillerstiftung beauftragt worden. Man ersieht daraus aufs neue, daß die Verwaltung dieser großartigen Lotterie fort und fort darauf bedacht ist, die Gewinne, welche den Werth eines Thalers weit übersteigen, zu mehren, und daß jede Befürchtungen im entgegengesetzten Sinne unbegründet ist. Andererseits aber muß damit die Befürchtung wiederum mehr Raum gewinnen, daß mit den immer zunehmenden und nothwendig werdenden Ankäufen das erwartete günstige Resultat für die Schillerstiftung immer zweifelhafter wird. In Betreff des verfehlten, auf einem Concurrenz-Ausschreiben beruhenden, literarischen Unternehmens, entschließt sich die Verwaltung der Lotterie vielleicht zu einem andern und practischern Verfahren. Dasselbe würde darin bestehen: alle namhaften deutschen Dichter aufzufordern, Beiträge (gleichviel ob prosaischen oder poetischen Inhalts) zu einem Werke zu liefern, welches sodann in ein paar hunderttausend Exemplaren gedruckt werden kann und die Masse der Gewinne namhaft vermehren würde, ohne größere Kosten, als die des Druckes zu erfordern. Ein solches Buch, welches Erzählungen von P. Heyse, Edmund Höfer, Ruppius, Holtei u. s. w., ästhetische Aufsätze oder Poesien von Gutzkow, Hebbel, Beck, Geibel u. s. w. enthielte, würde jedem Loosinhaber eine willkommene Gabe sein, und die meisten der Genannten und vieler anderer namhafter Schriftsteller werden ohne Zweifel irgend eine derartige Arbeit vorräthig in der Mappe haben, so daß es noch Zeit wäre, das Unternehmen zu Stande zu bringen.

— (**Monumente.**) Zur Errichtung eines Thaer-Denkmals in Berlin wird jetzt auf dem Platze an der Bau-Akademie der Grund gelegt. Die Aufstellung soll jedoch erst im nächsten Jahre erfolgen, also nicht, wie es früher hieß, bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen Ausstellung, welche Ende September im Kroll'schen Lokale eröffnet wird. Dem Thaer-Denkmal gegenüber wird sich das von Beuth erheben, während das Schinkel-Denkmal in die Mitte kommt. — Die Statue des Grafen Brandenburg ist mit den für den Sockel bestimmten Reliefs ganz vollendet. Sie wird vielleicht noch in diesem Jahre aufgestellt werden. — Die eingegangen Konkurrenzentwürfe für die Statue des Königs Friedrich Wilhelm III., welche im Lustgarten aufgestellt werden soll, sind dem Minister von Bethmann-Hollweg zur Begutachtung vorgelegt worden.

— (**Roschers Tod in Afrika.**) In Hamburg ist die betrübende Nachricht von dem Tode des kühnen Reisenden Dr. Roscher eingetroffen. Seinen Angehörigen in Hamburg sind darüber folgende Notizen zugegangen. Nach Aussage seines nach Zanzibar zurückgekehrten Dieners Raschid hatte Dr. Roscher den großen Nyassa-See Ende October vorigen Jahres erreicht, wie auch bereits von ihm selbst an seine Familie berichtet wurde. Er fand dort in Usewa beim Sultan Makaka freundliche Aufnahme und Gelegenheit, seine Gesundheit gänzlich wieder herzustellen. „Am 17. März", berichtet der erwähnte Diener Raschid, „verließ mein Herr Usewa mit der Absicht, nach dem Flusse Ruvuma zu gehen, um dort früher beim Sultan Likoombo zurückgelassene Güter zu holen. Bis zur Grenze des Gebiets des Sultans Makaka wurde er von einigen Dienern desselben begleitet; dann setzte er seine Reise mit mir und seinem Diener Omar fort. Am dritten Tage, ungefähr 2 Uhr Nachmittags, kamen wir in das Dorf Hisonguny. Mein Herr setzte sich unter einen Baum und die Einwohner versammelten sich um uns her. Ein Mann mit Namen Mokokota lud meinen Herrn ein, seinen Aufenthalt in seinem Hause zu nehmen, was er that. Ich und der andere Diener bereiteten Essen, und nachdem mein Herr davon genossen hatte, legte er sich nieder zum Schlafen. Bald darauf ging ich an den Fluß, um Wasser zu holen. Als ich zurück kam, sah ich, wie ein Haufen Leute den andern Diener Omar angriff und wie dieser von einem von unserm Gastfreunde abgeschossenen Pfeile getroffen niederstürzte. Als ich in die Hütte meines Herrn lief, fand ich ihn todt auf seinem Lager, einen Pfeil in der Brust." Der Diener erzählte weiter, daß er verfolgt worden, aber in ein Maisfeld geflüchtet sei. Am nächsten Tage ging er an den Nyassa zurück, um Hülfe vom Sultan Makaka zu holen. Mit fünfzig Bewaffneten kehrte er nach dem Dorfe Hisonguny zurück und erlangte die Auslieferung der Mörder. Die sämmtlichen Habseligkeiten Dr. Roschers, sein Tagebuch und seine Zeichnungen sind bis auf einige gedruckte Bücher gestohlen worden. Vier der Mörder erwarten ihr Urtheil vom Sultan in Zanzibar, wohin sie bald nach der That gebracht wurden. Unser Landsmann aber ist ein Opfer seines Entdeckungseifers geworden.

† Telegraphisches Feuilleton

der Danziger Zeitung.

Rom, 14. Sept. Se. Heiligkeit der Papst hat sich dem Kaiser Napoleon als Beichtvater angeboten. Der Kaiser bedauert jedoch, darauf nicht eingehn zu können.

Neapel, 14. Sept. Eine Proklamation Garibaldi's fordert die Anhänger des Königs von Neapel Franz II. auf, sich bei ihm zu melden. General Bosco meldet sich nicht.

Turin, 14. Sept. König Victor Emanuel mißbilligt die Expedition Garibaldi's nach Sicilien jetzt nicht mehr. Er freut sich sehr, wieder einmal nach Rom zu kommen.

Paris, 14. Sept., Morgens 7 Uhr. Der Kaiser ist höchst entrüstet über Victor Emanuels Handlungsweise.

„ 14. Sept., Morgens 9 Uhr. Der „Moniteur" versichert, der Kaiser sei noch nie so entrüstet gewesen, wie heute.

„ 14. Sept., Nachmittags. Der Kaiser ruft seinen Gesandten aus Turin ab.

„ 15. Sept. Der Kaiser ist so entrüstet über Victor Emanuel, daß er dem Papste und dem König Franz II. seine Entrüstung mittheilt, und dem Letztern, um ihm seine Ehrerbietung zu beweisen, einen Posten bei ihm als Polizei-Präfect anbietet.

Wien, 15. Sept. Im Staatsministerium ist heute die Vermuthung ausgesprochen worden, daß Sardinien vielleicht gegen Oesterreich etwas im Schilde führen könnte. (???)

Berlin, 15. Sept., Morgens 9 Uhr. Die preußische Regierung ist, wie versichert wird, auf Alles gefaßt.

„ 15. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Von bestunterrichteter Seite kann, wie die „Preuß. Ztg." bemerkt, die heute früh telegraphisch mitgetheilte Nachricht als durchaus verfrüht bezeichnet werden.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Dr. Quit.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bereits zum 1. April 1859 gekündigten Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850 A. 169 und 308 über je 100 Thlr., so wie B. 376 und 430 über je 50 Thlr. werden wiederholt aufgefordert Valuta, gegen Rückgabe der Obligationen und Coupons, auf der Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 13 September 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Brennmaterialiensteuer am Petershager-, Neugarter-, Werder-, Olivaer- und Leeger-Thor auf ein Jahr (pro 1861) steht ein Licitations-Termin

am 6. October cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Dodenhoff an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 13. September 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. October d. J. fällig werdenden halbjährlichen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben für die früheren Termine, können vom 3. October cr. ab an jedem Wochentage, in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei-Kasse gegen Ablieferung der betreffenden Coupons in Empfang genommen werden.

Danzig, den 13. September 1860.

Der Magistrat.

Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Sonnabend, den 22. d. Mts., werden die in Königsberg tagenden deutschen Naturforscher und Aerzte unsere Vaterstadt besuchen, Wir beabsichtigen diesen Gästen durch eine Fahrt nach Fahrwasser und der Rhede, durch ein Dejeuner dinatoire und durch eine Spazierfahrt in unsere schöne Umgebung, durch zwanglose Zusammenkunft am Abend, den Aufenthalt in Danzig zu einem möglichst angenehmen zu machen.

Wir haben dafür gesorgt, daß diejenigen unserer Mitbürger, welche sich für Naturwissenschaft interessiren, durch einen Beitrag von 5 Thlr. an allen diesen Festlichkeiten Theil nehmen können. Meldungen für diese erwünschte Theilnahme, welche wir uns aber bis Dienstag, den 18. d. Mts., erbitten müssen, werden die Herren Stadtbaurath Licht, Heinrich Behrend, Dr. Günther und Dr. Bredow gerne entgegen nehmen.

Die Commission zum Empfang der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten

Herr A. Habermann, gr. Scharrmacherg. 4,
Herr J. Kowaleck, Heilige Geistgasse 13,

sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN.

[9209] Langgasse 12.

Karten vom Kriegsschauplatz in Italien.

Handtke's Generalkarte von Italien, a 10 Sgr.
Sohr, Karte von Italien, a 5 Sgr.
Sohr, Karte des Königreichs beider Sicilien, a 5 Sgr.
Specialkarte der Insel Sicilien, a 7½ Sgr.
Karte des mittelländischen Meeres, a 10 Sgr.
Specialkarte vom Königreich Neapel, a 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Bei **Otto Meißner** in Hamburg ist erschienen und bei uns zu haben:

Die Vereinigten Staaten von Deutschland

und ihr Verhältniß zu Europa.

15¼ Bog. gr. 8. geh. 24 Sgr.

Deutschlands künftige Verfassung, Oesterreichs Bestimmung und Constituirung und hierdurch die Stärkung der Germanischen Mitte als eine Nothwendigkeit für die Wohlfahrt der Germanischen Völker sowohl als auch Europas selbst sind die Hauptpunkte dieser bedeutenden Schrift.

LÉON SAUNIER,

Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing. [282]

Liniirte Conto-Bücher

aus der Fabrik von J. C. König u. Ebhardt in Hannover empfiehlt zu Fabrikpreisen

[398] **Emil Rovenhagen.**

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik zu Lappin bei Danzig,

empfehlen ihre

asphaltirte feuersichere Dachpappe

in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn [9254]

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäftslokal Montag, den 17. u. Dienstag, den 18. d. M. geschlossen. L. A. Rosenberg.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Gebäude, Mobilien, Waaren, Inventar und Crescenz** zu billigen Prämien ohne jede Nachschussverbindlichkeit.

Schnelle und humane Entschädigungsleistungen haben derselben einen ausgebreiteten Ruf erworben und erlaube ich mir deshalb diese Gesellschaft angelegentlichst zur Versicherungsnahme zu empfehlen.

Prospecte und Antragsformulare können jederzeit gratis entgegen genommen werden von den Agenten:

Sadtrath **Joh. Fried. Mix,** Hundegasse No. 60,
Kaufmann **D. Ostermann,** Gerbergasse 7,
Hofbesitzer **Jul. Friese** in Reichenberg,

sowie von dem unterzeichneten Haupt-Agenten

[354] **Hermann Pape,** Buttermarkt 40.

Chemischer Dünger

aus der Fabrik von Jos. Townsend in Glasgow, wie von der Springbank Chemical Co. daselbst, in verschiedenen Gattungen, für Getreide, Saaten u. Knollen-Gewächse, wird hiemit den Herren Landwirthen als beachtenswerth empfohlen.

Derselbe zeichnet sich durch seinen reichen Gehalt an Ammoniak, schwefelsauren und phosphorsauren Salzen höchst vortheilhaft aus.

Das Resultat einer auf das Genaueste gefertigten Analyse — unter deren Garantie der Verkauf geschieht — liegt den Herren Reflektanten zur Einsicht bereit.

Preis Thlr. 3 bis Thlr. 3. 15 Sgr. pro Ctr.

Kloss & Siewert,

Comtoir: Hundegasse Nro. 128.

Comtoir-Datum-Anzeiger

für das Jahr 1861 sind vorräthig bei

[397] **Emil Rovenhagen.**

Auktion mit Guano.

Mittwoch, den 19. September 1860, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im **Hopfenführer-Speicher, Milchkannengasse Nr. 298,** in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

circa 300 Centner Guano.

Die Herren Käufer werden ersucht, sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden. (367)

Rottenburg. Mellien.

Probsteier Saat-Roggen,

erste Erndte, von ächter Saat, offerirt

Th. Fr. Hennigs, Langgarten 21.

Die Post-Secretair Lachmund wünscht ihr in Marienwerder belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder vom 11. Mai 1861 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt F. Linde in Marienwerder. [209]

Hôtel de Stolp.

Gasthaus 2. Ranges in Danzig, Altst. Graben 16,

empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Bedienung proper und billigst. Logis von 5 Sgr. an.

(396) **L. A. Janke.**

Fohlen-Verkauf.

Dienstag, den 25. September, Nachmitt. 4 Uhr, sollen zu Gemlitz circa 40 litthauer Fohlen von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Für Bauhandwerker,

welche sich zum Maurer- oder Zimmermeister-Examen vorbereiten wollen, eröffne ich am 15. Oktober d. J. einen Privatkursus. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Wallplatz Nro. 12, entgegen.

Colve,

[390] Architekt u. Lehrer an der Gewerbeschule.

Ein Literat, welcher für die oberen Klassen höherer Lehranstalten vorbereitet, sucht eine Hauslehrerstelle und erbittet Adressen in der Expedition d. Ztg. unter **Q. 7.** [391]

Auf einem großen Gute bei Elbing kann ein Pensionair zur Erlernung der Wirthschaft placirt werden. — Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe **C. Collins — Gr. Bölkau** per Löblau bei Danzig.

Ein junger Mann von anständigen Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, wünscht als Lehrling in irgend einer Branche des kaufmännischen hier oder auswärts placirt zu werden und erbittet Adressen unter **J. B.** i. d. Expedition d. Ztg.

Ein rüstiger Mann, der mehrere Jahre einem größeren Fabrikgeschäfte vorsteht, sucht als Buchhalter, Verwalter ꝛc., gleichviel in welcher Branche, ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. unter **H. Z.** erbeten.

Ein Commis (Materialist) von außerhalb, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer **Speicher- oder Material-Waaren-Handlung** eine Stelle. Adressen unter **Q. 5.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [357]

Ein sehr geschickt gebautes

mahagoni Billard mit geschweiften Banden und gedrehten Füßen, guten Bällen ꝛc., welches seiner Zeit 180 Thlr. gekostet, ist billig zu verkaufen

(395) **Altst. Graben 16.**

Auf einem Gute in der Nähe von Danzig wird eine geprüfte Erzieherin gesucht. Bedingungen: Französisch und Musik, neben den andern Wissenschaften. Offerten nimmt die Expedition der Danziger Zeitung unter **C. S.** entgegen [389]

Wanzen und ihre **Brut** vertilge ich **binnen wenigen Minuten unter 2-jähriger Garantie,** ebenfalls andere **Arten von Ungeziefer.** Auch empfehle ich **vorzügliche Universal-Tinktur** gegen **Wanzen, Flöhe u. Motten,** a Flasche mit Gebrauchsanweisung von 10 Sgr. bis 1 Thlr., **unter Garantie.**

J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger, Tischlergasse Nr. 20. 182

Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d. M. ist mein Geschäfts-Lokal der Feiertage wegen geschlossen.

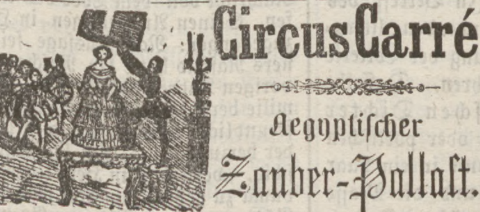
[375] **H. M. Herrmann.**

Für ein größeres Dampf-Mühlen-Etablissement wird ein sicherer Mann als

Rechnungsführer u. Inspektor

mit 600 Thlr. Gehalt gesucht. Auftrag:

J. P. Kämpf in Berlin, Leipzigerstr. 68.



Circus Carré

Aegyptischer Zauber-Pallast.

Sonntag, den 16. September (u. folgende Tage):

Erste große Vorstellung in der Experimental-Physik und modernen Magie,

gegeben vom Professor **Adolph Bils** aus Athen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze: — Numerirter Stuhl 15 Sgr. 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Das Nähere die Zettel.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 16. September:

Eröffnung der Bühne.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten von Friedrich. Hierauf:

Der

Kurmärker und die Picarde.

Genrebild in 1 Akt von L. Schneider.

Montag, den 17. September.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birchpfeiffer.

R. Dibbern.

Kutzbach's Garten an der Allee.

Sonntag, den 16. September:

CONCERT

von der Kapelle des 4. Ostpreuß Gren.-Reg. Nr. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

W i n t e r, Musikmeister.

Neues Schützenhaus.

Sonntag, den 16. September 1860:

Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr. Loge 5 Sgr.

H. Buchholz.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 18. September

in Weiß' und Schröder's Gärten am Olivaerthor,

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königl. Preuß. Heeres:

Grosses

Quadrupel-Concert

à la Wieprecht,

ausgeführt von der Musikchören

des 1. Leib-Husaren-Regts. Nro. 1, des 1. Artillerie-Regts., des See-Bataillons und unter gefälliger Mitwirkung des Musikdirektors Herrn

R. PRAHL

mit verstärkter Kapelle.

Erster und dritter Theil à la Wieprecht. Der zweite Theil wird durch Herrn Musikdirektor Prahl mi tverstärkter Kapelle, der letzte Theil von sämmtlichen vier Musikchören ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Beide Gärten werden durch viele tausend Ballons und Flammen brillant erleuchtet.

3 Billette zu 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Weber,** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Harschkamp** und in der Conditorei des Herrn **Sebastiani** zu haben.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:				Ankunft von:			
Berlin . .	5 U.	5 M.	Mg.	Königsberg	8 U.	16 M.	Mg.
Königsberg	9 „	14 „	„	Berlin . .	11 „	15 „	Vm.
do.	3 „	4 „	Nm.	Königsberg	2 „	22 „	Nm.
Berlin . .	5 „	25 „	„	do.	7 „	18 „	Ab.
Königsberg	8 „	26 „	Ab.	Berlin . .	11 „	58 „	„

Angekommene Fremde.

Am 15. Septbr.

Englisches Haus: Frau Generalin v. Brauchitsch n. Tocht. a. Luxemburg, General-Landsch.-Räthin v. Raabe a. Lesniau, Frau von u. zu Gilsa n. Fam. a. Conitz, Frau Rittergutsbes. Plehn a. Kopitkowo, Rittergutsbes. v. Jagow n. Frau u. Tochter a. Uchorowo, v. Platen a. Michow, v. Chobrzynski a. Wolha, Steffens a. Mittel-Golmkau, Plehn a. Summin, Klitzing n. Frau a. Dziembowo, Frau Rittergutsbes. Plehn a. Maroczin, Baron v. Rosenberg a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Drewes a. Einbeck, Schwartz a. Gladbach, Mohn a. Berlin, Eisenhüttenbes. Burau a. Räda, Gutsbes. Klingler a. Kabutten.

Hôtel de Thorn: Generalbevollmächt. v. Klingowström a. Coburg, Musikdirektor Kirchberg n. Schwester a. Berlin, Dr. med. Rosenow und Dr. jur. Werting a. Kopenhagen, Administrator Prahl a. Ossecken, Hütten-Inspektor Lefebre a. Osterode, Kfm. Mawitz a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel: Lieut. Fischer a. Luxemburg, Kaufl. Sack a. Breslau, Gehrardt a. Berlin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Palowski a. Radzimin, v. Stefanski a. Bromberg, Rohrbeck a. Adl.-Gremblin, Riedel a. Damm, Quassowski n. Fam. a. Klecewo, Offizier Meinecke a. Mainz, Apotheker Borchardt a. Berent, Literat Belly a. Berlin, Kfm. Przyimuski a. Bromberg.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. Betcke a. Durroyko, Kaufl. v. Mach a. Neustadt, Lewy a. Elbing, Schauspielerin Frl. Heuser a. Hannover.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
13	5	338,88	12,6	WSW. schwach; bezogen.
14	8	337,19	8,1	SW. schwach; bezogen u. trübe.
	12	337,02	14,6	SW. do. leicht bezogen.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 706 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 15. September 1860.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Die Neuigkeit des Tages ist natürlich die Rede Victor Emanuels, welche den Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat ankündigt. Das Cabinet der Tuilerien hat, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, so entschieden gegen ein solches Vorgehen Piemonts remonstrirt, daß, sind die Erklärungen desselben anders ernstlich gemeint, die sardinische Regierung mindestens erheblichen diplomatischen Schwierigkeiten auf dem von ihr eingeschlagenen Wege begegnen dürfte. Mit völliger Sicherheit rechnet man darauf, daß Oesterreich, gegenüber dem Einschreiten Piemonts in den Kirchenstaat, aus seiner zuwartenden Rolle nicht heraustreten werde. — Entgegen den Nachrichten, die mit großer Bestimmtheit auftreten, wonach eine Einladung an den Kaiser von Oesterreich nach Warschau bereits erfolgt wäre, müssen wir wiederholen, daß zur Zeit hier noch nichts von einer derartigen Thatsache bekannt ist. — Die große Neuigkeit des „Nord“ von einem gegen Frankreich und dessen eventuelle Interventions- und Vergrößerungs-Gelüste zwischen Preußen, Oesterreich und England geschlossenen Bündnisse wird uns von competenter Seite als eine reine Erfindung bezeichnet. — Es ist mitgetheilt worden, der Prinzregent werde sich nach Coblenz begeben, um dort die Königin Victoria auf ihrer Hinreise nach Coburg zu begrüßen. Dies beruht auf einem Irrthume. Falls eine solche Begrüßung stattfindet, so kann dies nur in Aachen der Fall sein. Da der Prinzregent sich vielleicht nach Jülich aus Anlaß der Sprengung der dortigen Festungswerke begeben wird, so würde dadurch für eine Begegnung mit der Königin von England in Aachen sich die Gelegenheit darbieten.

Berlin, 14. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent sind gestern Abend mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl und begleitet von den Adjutanten Generalmajor v. Alvensleben, dem Obersten v. Boyen und dem Obersten v. Rosenberg, von Neustrelitz hierher zurückgekehrt und begeben sich heute Morgen mittelst Extrazuges zu dem Corpsmanöver nach Fürstenwalde.

— Die preußische Regierung hat den deutschen Bundesstaaten bereits vor mehreren Monaten das Anerbieten gemacht, zum Zwecke einer Einheit in den Geschützen der verschiedenen Heere des deutschen Bundes dieselben zum Kostenpreise ihnen zu liefern. Ein gleiches Anerbieten hat die preußische Regierung auch in Bezug auf die Munition zu den neuen Geschützen gemacht. Die Angelegenheit scheint aber gegenwärtig etwas ins Stocken gerathen zu sein, da mehrere deutsche Regierungen sich in Anbetracht dieses doch in jedem Falle anerkennenswerthen Anerbietens Preußens bis jetzt noch nicht erklärt haben. Welche Bedenken bei dieser Zögerung obwalten mögen, ist in der That schwer erklärlich.

— Der „Zeitung für Norddeutschland“ wird geschrieben: „Die diesjährigen Manöver der Garde und des dritten Armee-Corps bringen zum ersten Male die neuen Einrichtungen im Heere in Anwendung und werden von den Offizieren sehr belobt. Auch der Regent hat sich über die energische Ausführung der Organisationen und über die militärische Haltung und Geschicklichkeit der neuen Regimenter aufs Anerkennendste ausgesprochen, was jedenfalls wohl verdient ist; denn nur durch außerordentlichen Eifer ist es möglich geworden, in so kurzer Zeit so wichtige Reformen auszuführen. Man wird nun nach den Manövern in allen Infanterie-Regimentern das ausführen, was der Kammer-Commission vom Kriegsminister hartnäckig verweigert wurde und einer der Hauptstreitpunkte gegen die Organisation war, d. h. man wird die meisten der zwei Jahre dienenden Leute auf Kriegsurlaub entlassen, also zu der früheren milden Praxis zurückkehren; und hoffentlich geschieht dies nicht nur für die Wintermonate, sondern für das ganze dritte Jahr. Daß die strengere Durchführung der Militärpflicht und die demnach nöthige jährliche Aushebung von 70 bis 80,000 Mann vorhandener junger Leute es ganz von selbst nach sich ziehen werde, diese, ohne das Land übermäßig zu belasten, nur zwei Jahre bei den Fahnen halten zu können, wurde von Anfang an vorhergesagt.“

— Vor Kurzem ist den Landwehr-Commandos die Weisung zugegangen, die Aufstellung von neuen Listen der landwehrpflichtigen Mannschaft nach den jährlichen Altersklassen thunlichst zu beschleunigen. In Folge der neuen Heeres-Organisation treten bekanntlich die Landwehrmannschaften bis zum vollendeten 28. Lebensjahr in das Reserveverhältniß zurück. Für den Fall einer Mobilmachung werden aus den vier ersten Altersklassen der Landwehr bis zum 32. Lebensjahr die für jetzt auf dem Etat stehenden 116 Landwehrbataillone formirt. Zur Ergänzung dieser Truppenkörper, so wie zur Errichtung der bei einem allgemeinen Kriege etwa nöthig werdenden weiteren Bataillone wird in aufsteigender Linie immer von den jüngern zu den höhern Altersstufen zurückgegriffen. Schon seit längerer Zeit ist die Ausarbeitung einer besonderen Dienst-Instruction für die Bataillons-Commandeure der Landwehr im Gange. Die jetzt vorhandenen 116 Stellen sollen demnächst definitiv besetzt werden. Zu ihrer Uebernahme sind die fünften Stabsoffiziere der 81 Infanterie-Regimenter ausersehen. Die dabei noch übrig bleibenden 35 Stellen werden mit Offizieren aus dem Stande der zur Disposition Gestellten oder der Verabschiedeten besetzt.

— Man führt ein Wort des Grafen Rechberg über die Teplitzer Zusammenkunft an. Oesterreich habe sie besonders auch deswegen nachgesucht, um die preußische Regierung von der liberalen und nationalen Partei, zu welcher sie seit geraumer Zeit zu stark hinneigte, zu trennen, und es sei in diesem Versuche durch die über die Zusammenkunft hervorgerufenen Muthmaßungen und Commentare nicht wenig unterstützt worden. (Graf Rechberg dürfte keine Ursache haben, mit diesen Commentaren zufrieden zu sein.)

— Das unbedingt bedeutendste deutsche Militärblatt, die nur von Offizieren redigirte „Allgemeine Militär-Zeitung“, ist für die zweijährige Dienstzeit in die Schranken getreten und redet derselben gegen die entgegengesetzte Auffassung entschieden das Wort. Wofern dieses Auftreten früher erfolgt wäre, möchten die liberalen Blätter hier ein wahres Arsenal von militärischen Gründen für ihre Beweisführung gefunden haben.

Stettin, 13. September. Der Herr Handelsminister hat auf den Jahresbericht der Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft eine Antwort erlassen, der wir, nach der „Ostsee-Ztg.“ Nachstehendes entnehmen:

„Der Jahresbericht der Herren Vorsteher der Kaufmannschaft für 1859 giebt zu nachstehenden Bemerkungen Anlaß:

1) Die Regierung wendet der Verbesserung der Binnenwasserstraßen ihre fortgesetzte Aufmerksamkeit zu und wird es sich insbesondere angelegen sein lassen, die Verbesserung der Schiffbarkeit der Oder, auf deren planmäßige Regulirung alljährlich beträchtliche Summen verwendet werden, in dem Maße zu beschleunigen, als die dazu verfügbar zu machenden Mittel es gestatten werden. Auch das Bedürfniß eines freien Spielraums für die Erweiterung des Handels- und Schifffahrtsverkehrs von Stettin wird nicht verkannt, und es wird die geeignete Abhilfe desselben nicht aus dem Auge gelassen werden, wie die in diesem Jahre bereits in Angriff genommene Verbreiterung der Oder unterhalb Stettin bethätigt.

2) Die Frage, welchem Projecte für die beabsichtigte Eisenbahnverbindung Swinemündes mit seinem Hinterlande der Vorzug zu geben sei, wird unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse und Interessen gehörig erwogen werden, wenn es an der Zeit sein wird, der Ausführung eines solchen Projects überhaupt näher zu treten. Uebrigens war es bei dem Project einer Eisenbahn Stargard-Ostswine, wie beiläufig bemerkt wird, in Aussicht genommen, die Stadt Stettin über Damm an diese Linie anzuschließen.

Barmen, 11. September. Zum eilften deutschen evangelischen Kirchentag und zum Congresse für die innere Mission ist heute Vormittags auch Se. Exc. der Cultusminister Hr. v. Bethmann-Hollweg eingetroffen. Der Zusammenfluß von Geistlichen und andern kirchlichen Männern, selbst aus den entferntesten Theilen Deutschlands, ist ungemein stark, und wird die Zahl 800 wohl erreicht sein.

Wien, 11. Sept. Die heute hier eingetroffene telegraphische Nachricht aus London, nach welcher der „Times“ unterm 9. d. Mts. von hier gemeldet wurde, daß „Kaiser Alexander aufrichtig eine Versöhnung mit Oesterreich wünsche“, hat auf unserer Börse heute eine große — Bestürzung verursacht, die sich im Fallen der Course aller Papierwerthe und in einer beträchtlichen Hausse der Comptanten und Devisen manifestirte. Ohne Zweifel ließ sich die Börse bei diesem ihrem Thun und Treiben von dem ganz richtigen Gedanken leiten, daß die obige Nachricht, falls sie wahr ist, auf die Pariser Börse einen gleich schlechten Eindruck ausüben müsse, der seine Rückwirkung auf alle europäischen Plätze nicht verfehlen könne, wenn auch durch die angehoffte schließliche Verständigung mit Rußland seiner Zeit, d. h. viel später, die politische Stellung Oesterreichs an Halt und Consistenz gewinnen werde. — An alle unsere in den verschieden europäischen Häfen derzeit befindlichen zur k. k. Kriegs-Marine gehörigen Schiffe ist so eben der Befehl ergangen, sich bis zum 20. d. Mts. bei der Insel Lissa im adriatischen Meere zu versammeln, wo der Marine-Ober-Commandant Hr. Erzherzog Ferdinand Max eine große Flotten-Revue abhalten und von diesem Tage ab persönlich den Oberbefehl über die vereinigten k. k. Geschwader übernehmen wird. Die Admirals-Flagge wird Se. Kaiserliche Hoheit wahrscheinlich auf dem Linienschiff „Kaiser“ aufhissen. Die kaiserliche Marine zählt gegenwärtig 74 Schiffe verschiedenen Ranges mit beiläufig 900 Kanonen und ist in dieser Verfassung, obwohl sie bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, ihre Kräfte zu erproben, selbst für die vereinigte sardinisch-neapolitanische Flotte, besonders bei der in letzterer eingerissenen Demoralisation, ein nicht gering zu schätzender Gegner.

Hamburg, 10. Sept. (K. Z.) Zum zweiten Male hat die Bürgerschaft in ihrer letzten Sitzung den Senats-Antrag wegen Erbauung von Militärcasernen abgelehnt, und zwar pure unter Verwerfung der verschiedenen von Bürgerschafts-Mitgliedern eingebrachten motivirten Anträge auf Ablehnung oder Aussetzung der Beschlußnahme. An diesem Resultate ist nicht die wohl noch im weiten Felde liegende Hoffnung, daß Hamburg anstatt seines Contingents einen erheblichen Beitrag zur deutschen Küstenvertheidigung leisten könne, aber auch nicht die Abneigung gegen die Erfüllung der Bundespflichten schuld, sondern vielmehr die Ungewißheit, ob wir unser bisheriges System der Aushebung beibehalten oder Werbung einführen werden, dann der vom Senat gewählte Platz zum Bau und endlich der enorme Kosten-Anschlag. — Bisher war die Herausgabe eines Kalenders Privilegium eines hiesigen Buchhändlers, für welches wenig bezahlt und doch ein schlechtes Machwerk geliefert wurde. Die Bürgerschaft hat die Erneuerung des Privilegiums verworfen, sich für freie Concurrenz erklärt und dem Senat die Herausgabe eines Senats-Kalenders überlassen. — Mit dem 1. October beginnt ein „Verein für Fortbildung angehender Kaufleute“, gestiftet vom Schiller-Verein, seine Wirksamkeit durch Eröffnung von Vorlesungen über Geschichte, deutsche Literatur, Anthropologie, Chemie, Physik, Volkswirthschaftslehre, Handelsgeographie und Geschichte. Ebenso tritt die Errichtung von Volks-Bibliotheken ihrer Verwirklichung näher, indem zu Beiträgen dafür aufgefordert wird. — Der Bürgerschaft liegt der Antrag eines ihrer Mitglieder auf Einführung der obligatorischen Civilehe zur nächsten Berathung vor. Der Bericht des Ausschusses theilt sich in ein Majoritäts- und ein Minoritäts-Gutachten, jenes für die facultative, dieses für die obligatorische Civilehe und für Einführung von Civilstands-Registern für die, welche den kirchlichen Act der Trauung und Taufe nicht wollen.

Frankfurt, 11. Sept. Unter den preußisch-österreichischen Erörterungen, die der Teplitzer Zusammenkunft vorausgingen, ist eins, so viel erinnerlich, bis jetzt nicht bekannt geworden. Im Anfang dieses Jahres hatte die französische Presse einen gegen Preußen ziemlich feindlichen Ton angeschlagen, und es galt sonst auch bei den Tagespolitikern für ausgemacht, daß Preußen der nächste Angriffspunkt sein werde. Das Berliner Cabinet mag diesen Glauben des Publikums nicht getheilt haben; aber es lag nahe, für die Eventualität eines doch unter anderen Verhältnissen immerhin möglichen Conflikts die Stimmungen der Mächte zu prüfen. So erklärt sich das Gerücht, daß in irgend einer Form das Terrain in Wien und Petersburg sondirt wurde. Die Antworten sollen auf beiden Seiten eigenthümlich genug ausgefallen sein. Was über die russische Antwort verlautete, mag für jetzt auf sich beruhen und der Mittheilung bei einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Es ging daraus hervor, daß Preußen für den angedeuteten Fall wenigstens nach einer Seite hin, d. h. auf einem bestimmten Punkte, der russischen Deckung unter gewissen Voraussetzungen gewärtig sein konnte. Oesterreich soll auf seine inneren Verlegenheiten hingewiesen, dann aber an Preußens „zweifelhafte Unterstützung“ des Kaiserstaates während des italienischen Krieges erinnert haben. Dieser Gedanken-Austausch, der in den Februar hinaufreichte, war demnach nicht geeignet, die beiden Mächte zu nähern. Es trat die savoyische Frage dazwischen, welche die Aufmerksamkeit nach einer anderen Seite lenkte und Frankreich isolirte. Daß man aber in Berlin die wenig befriedigenden Aeußerungen Oesterreichs nicht vergessen hatte, bewies eine Stelle in der veröffentlichten Juni-Depesche des Hrn. v. Gruner über die Kriegsverfassung, die ohne die Kenntniß jenes früheren Vorganges nicht ganz verständlich war. Die durch alle diese Zwischenfälle entstandene Verstimmung veranlaßte den Kaiser Franz Joseph, in dem bekannten Briefe an den Prinz-Regenten die Teplitzer Zusammenkunft, welche den vorhandenen oder zu besorgenden Zwiespalt ausgleichen sollte, anzuregen. Es war dies eines der Momente, die jene Zusammenkuft veranlaßt zu haben scheinen. Wie weit es derselben gelungen ist, die Gegensätze wirklich zu beseitigen, wird die Zeit lehren. In den inneren deutschen Fragen sind dieselben jedenfalls bekanntlich nach nicht gelöst worden.

England.

London, 12. September. In Liverpool ist der Dampfer „Cambria“ (der Cunard-Linie gehörig) für Garibaldi zum Preise von 9000 £ angekauft worden.

— Zu Shoeburyneß (Essex, Themse-Mündung) ist ein Festungswerk in Gestalt eines Parallelogramms aufgeführt worden, das die Themse-Einfahrt beherrscht und zugleich zu Experimenten mit verschiedenen Arten Geschütz dienen soll. Es ragt so wenig über den Boden empor, daß man es aus der Ferne kaum gewahrt, ist aber von ungeheurer Stärke. Die Granitmauern sind 8 Fuß dick und außerdem mit 10 Zoll dickem Schmiedeeisen überzogen. Im Falle es sich bewährt, sollen ähnliche Forts in Portsmouth, Chatham ꝛc. erbaut werden.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Vorgestern hatten Ihre Majestäten von Marseille aus eine Fahrt nach La Ciotat gemacht, um dort das große für die transatlantische Fahrt bestimmte Schiff „l'Imperatrice“ vom Stapel laufen zu sehen. Zu dem Handelskammer-Bankette waren 250 Personen, die Notabeln des Handelsstandes und die Spitzen der Departemental-Behörden, eingeladen. Um Mitternacht begaben sich Ihre Majestäten an Bord des „Aigle“, der dann gestern Morgens 5 Uhr die Anker lichtete und um 8 Uhr Vormittags auf der Rhede von Toulon, von dem Kanonendonner der Kriegsschiffe und der Forts begrüßt, eintraf. Um 10 Uhr erfolgte die Landung. Der erste Gang war nach der Kathedrale und von dort nach der See-Präfectur. Nachmittags besuchten Ihre Majestäten das Arsenal, das Kanonier-Schulschiff „Montebello“, die gepanzerte Fregatte „Gloire“ und die Neustadt. Abends Ball und gleich danach Abfahrt nach Nizza.

— Dem „Moniteur“ zufolge hat der Kaiser ein seit Januar vom Kriegs-Ministerium studirtes Project eines National-Schützenfestes genehmigt. Dasselbe soll jährlich am Napoleonstage, 15. August, in diesem Jahre ausnahmsweise am 30. September, im Gehölze von Vincennes seinen Anfang nehmen. Die Zahl der Scheiben ist diesmal 54, davon 44 für Waffen aller Art, für In- und Ausländer, 6 für die Nationalgarde und die Armee, 2 für die Pistolen-, 2 für die Bogenschützen. Der erste Preis wird in 12,000 Franken bestehen. Wie in der Schweiz, in England und Belgien, hat die Regierung sich an die Spitze des Unternehmens gestellt. Das Fest wird bis zum 9. Oktober dauern.

— Die neapolitanischen Generale Ischitella und Dagostino sind in Marseille eingetroffen.

Paris, 12. Sept. Die Nachricht von dem Einrücken der Piemontesen in den Kirchenstaat hat hier wenig überrascht. Nach der Proclamation des Königs von Sardinien, die man bereits heute Nachts in Paris kannte, mußte man sich jeden Augenblick auf eine derartige Meldung gefaßt machen. Die Protestationen der Großmächte, die Piemonts Einfall in die Staaten des Papstes für einen Angriff auf das Völkerrecht erklärt haben, schüchterten den König nicht ein. Dieses muß einigermaßen auffallen, da, wie die „Patrie“ heute Abends erklärt, es keineswegs wahr ist, daß Lord J. Russell Piemont auf vertraulichem Wege in Kenntniß gesetzt habe, Oesterreich werde, ungeachtet des Einfalls Sardiniens in die römischen Staaten, seine Grenze nicht überschreiten; es muß also Seitens Sardiniens noch immer ein österreichischer Angriff gefürchtet werden. Wenn man sonst wohlunterrichteten Personen Glauben schenken darf, so wird derselbe auch stattfinden, und zwar ohne Opposition der verschiedenen Mächte, denen die Wiener Regierung erklärt haben soll, daß sie nichts erobern, sondern als italienische Macht einfach das päpstliche Gebiet gegen einen ungerechten Angriff beschützen wolle. Frankreich denkt auch an eine ernstliche Beschützung des Papstes. Zu diesem Zwecke werden 7000 Mann Verstärkung nach Rom gesandt (das 72. Linienregiment ging bereits nach Rom ab) und der General Goyon wird wieder an die Spitze der dortigen Armee gestellt. Es hat also fast den äußeren Anschein, als solle eine Wiederholung der französisch-österreichischen Expedition von 1849 stattfinden. Nur würde dieses Mal Frankreich eine mehr passive Rolle spielen und Oesterreich, das 1849 bereits einen Theil des Kirchenstaates besetzt hatte, allein eine active übernehmen. Nach den neuesten officiellen und halbofficiellen Kundgebungen ist eine solche Politik Frankreichs in Italien kein Ding der Unmöglichkeit. Die „Patrie“ widerlegt heute die natürlich mit den officiellen Kundgebungen wenig übereinstimmende Nachricht der „Independance Belge“, der zufolge der Kaiser in Chambery zu Farini gesagt habe, daß, wenn er einen Angriff gegen Rom nicht begünstige, er ihn auch nicht verboten habe. Der „Patrie“ zufolge ist es eine unerhörte Kühnheit, dem Kaiser Worte in den Mund zu legen, die geradezu in Widerspruch mit seiner Politik stehen, die alle Annexionen, die Piemont vorgenommen, abgerathen, und die dessen Einfall in den Kirchenstaat laut mißbillige und fortfahren werde, in Rom die Person des heiligen Vaters zu beschützen. — Piemont macht seine Rüstungen im großartigsten Maßstabe. Jetzt ist auch die Klasse von 1840 unter die Waffen berufen worden. — Die französischen Truppen haben das ganze Weichbild von Rom besetzt. — Noch muß ich bemerken, daß sich Thouvenel in einer an den Grafen Cavour gerichteten Note sehr energisch gegen dessen Note an den Cardinal Antonelli ausgesprochen hat.

— Aus Syrien wird berichtet, daß der Hauptgrund, weshalb die französische Expedition noch nicht gegen Damascus aufgebrochen ist, in den diplomatischen Bemühungen liege, welche in Konstantinopel wie in Paris gemacht werden, um einen solchen Marsch als höchst bedenklich für die Sicherheit aller Christen hinzustellen. Man befürchtet oder glaubt befürchten zu müssen, daß

das Erscheinen europäischer Truppen einen furchtbaren Ausbruch des muselmännischen Fanatismus zur Folge haben werde. Schwerlich wird aber dieserhalb der Zug nach Damascus ganz aufgegeben, sondern nur etwas verschoben. Man bereitet, heißt es, einstweilen einen Rachezug gegen die Drusen des Gebirges vor.

Italien.

Turin, 10. Sept. (K. Z.) Die sardinischen Truppen haben den Rubicon bereits überschritten. Der Brief des Kaisers, welcher dem Könige auf telegraphischem Wege zugekommen ist, hat also nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht. So viel ich erfahre, hat Victor Emanuel sich mit seinen Pflichten gegen Italien und mit der Unmöglichkeit entschuldigt, die Aufregung und die Unruhen in Mittel-Italien länger dulden zu können. Wie man versichert, wird Hr. v. Talleyrand, der eben hier eingetroffen sein soll (aus Paris) oder erwartet wird, eine Note der französischen Regierung Herrn Cavour überreichen, worin diese erklärt, daß Frankreich entschlossen sei, die diplomatischen Beziehungen mit Sardinien abzubrechen. Man sieht dieser Mittheilung, wie Sie Sich denken können, nicht ohne eine gewisse Unruhe entgegen; aber glauben Sie nicht, daß man besonders erschrocken ist. Die plötzliche Wendung der französischen Haltung wird als eine Nothwendigkeit der eigenthümlichen Stellung betrachtet, welche der Kaiser der Franzosen in Europa einnimmt. Der Würfel ist gefallen, und ein österreichisches Ultimatum, das ein österreichischer General bringt, welcher mit seinem Adjutanten gestern Abends hier eingetroffen ist, wird eben so wenig an dem Entschlusse Sardiniens etwas ändern. Oesterreich droht mit einer Ausschiffung seiner Truppen in Ancona, sobald der Kirchenstaat von den sardinischen Truppen betreten wird. Lamoricière concentrirt seine Truppen auch bei Ancona; die sardinische Flotte hat sich auch vor diesen Hafen begeben, und auf derselben befinden sich die 8000 Mann, die auf der Insel Sardinien, und die 1400 Mann, welche vor Neapel lagen. Die französische Regierung ist ferner entschlossen, ihre Garnison in Rom auf 12,000 Mann zu bringen, und General Goyon kehrt als Ober-Commandant der französischen Besatzungs-Armee wieder nach Rom zurück. Die europäischen Mächte werden, dem Beispiele Frankreichs folgend (wohl mit Ausnahme von England), gegen das Einrücken der sardinischen Truppen in den Kirchenstaat protestiren und dasselbe als eine Verletzung des Völkerrechts erklären. Die Verstärkung der französischen Armee wird Lamoricière die Vertheidigung erleichtern, und man glaubt, England werde aus diesem Umstande Anlaß nehmen, gegen eine Einmischung von Oesterreich sich auszusprechen. An einen Kriege Oesterreichs gegen Sardinien wird schon aus dem Grunde gezweifelt, weil dieses nun, wo Sardinien über die gesammte Flotte Neapels verfügt, leicht durch eine Landung bei Fiume Oesterreich in große Gefahr versetzen könnte.

— Garibaldi hat in den Forts und in den Zeughäusern und Arsenalen von Neapel ein unermeßliches Kriegsmaterial und in der Bank achtzig Millionen [?] gefunden. Durch Dekret des Diktators wurde die Marine unter den Oberbefehl des sardinischen Admirals Persano gestellt, so daß unter dessen einheitlicher Leitung jetzt die Verschmelzung beider Flotten rasch vor sich gehen kann. Schon vor Garibaldis Ankunft soll dieser Admiral, wie in einer Marseiller Depesche wenigstens behauptet wird, neapolitanischen Schiffen, die nach Gaëta zu entkommen versuchen würden, angedroht haben, er werde im Nothfall auf sie schießen lassen. Die Ernennung von Cosenz zum Kriegsminister bestätigt sich. In der Kathedrale zu Neapel wurde unter Lebehochs auf Victor Emanuel und Garibaldi vom Pater Gavazzi ein Te Deum gesungen; Abends war allgemeine Beleuchtung der Stadt; das Volk durchzog die Straßen mit Piken, Knitteln und dergleichen, um Ruhe zu halten. Der päpstliche Nuntius und die meisten Gesandten, so wie der Graf von Trapani haben Neapel verlassen und sich zum Könige nach Gaëta begeben, wo Franz II. einen neuen Premier-Minister in der Person Ulloas ernannt, eines Bruders von dem General Ulloa, der vor einigen Tagen noch dieser nämlichen Ehre theilhaftig werden sollte, aber nicht den Muth hatte, auf das Anerbieten einzugehen. Eine königliche Proklamation, über deren Inhalt der Telegraph jedoch nichts verräth, ist in Gaëta erschienen.

— Die „Triester Ztg." meldet aus Neapel: „Aehnlich, wie in Rom vor 12 Jahren ein „„Volksmann"", Ciceruacchio, die Ordnung aufrecht erhielt, war es in Neapel ein Weib, Si Marianna, von robustem Körperbau, in den vierziger Jahren und bei Reich und Arm beliebt, die eine außerordentliche Macht über die Gemüther des niedrigen Volkes ausübte und der dieses blindlings folgte. Als eine Königin des Volkes in ihrem Quartier betrachtet, hat sie sich mit einer bewaffneten Wache umgeben und genießt des höchsten Ansehens bei den unteren Klassen, die sich ihrer discretionären, nicht zum Vortheile der Dynastie geübten Gewalt unterwerfen. — In derselben Nacht, in welcher die Druckerei geschlossen wurde, aus der das reactionäre Manifest hervorging, nahm der Minister Romano in eigener Person eine Haussuchung bei einem Fremden vor. Es sollen ein Briefwechsel mit Lamoricière und 3 Mill. Fr. in Wechseln auf hiesige Bankhäuser vorgefunden worden sein."

Aus Mailand, 6. Sept., wird der „Oesterreich. Ztg." geschrieben: „Heute ist ein Aufruf zur Stiftung eines Garibaldi-Ordens veröffentlicht worden, dessen Zweck Verherrlichung des Nationalhelden sein soll, namentlich in späteren Zeiten, wenn der energische Mann den Einflüssen des Alters &c. nicht mehr widerstehen und der Heros vom Altare steigen wird, um dem gebrechlichen Menschen Platz zu machen. Jeder, weß Standes und Geschlechtes er sei, der sich um die Sache Italiens verdient gemacht, soll Anspruch darauf haben und der 30. September als Stiftungstag angenommen werden. In der betreffenden Proklamation kommt folgender Passus vor: „Die Völker Italiens sollen über die Stiftung dieses Ordens abstimmen. Die Könige haben lange genug die Orden gestiftet, es sei nun die Zeit für die Völker gekommen. Jeder der Stifter hat einen Eid zu leisten, durch den er sich verpflichtet, der Sache Italiens unverbrüchlich treu zu dienen. Der Sitz des Ordensvorstandes soll in Mailand sein, zur Erinnerung an die Zeiten des lombardischen Städtebundes, wo Mailand so energisch die Rechte des Volkes vertrat."

Rom, 8. September. (K. Z.) In den Familien, deren Söhne unter Lamoricière dienen, herrscht allgemeine Aufregung, da sie mit jedem Tage von einem erfolgten Angriffe zu hören fürchten. Lamoricière erließ eine Proclamation an seine Soldaten, worin er die Stunde der Entscheidung als nahe bevorstehend bezeichnete. Die fremden Truppen und besonders die Elite der Freiwilligen unter ihnen sind guter Dinge und brennen vor Begierde, sich mit den Piemontesen zu messen, nicht so die inländischen Truppen, deren Masse beim ersten Zusammenstoße auseinander gehen dürfte, wie Schnee zerfließt, wenn die Sonne darauf scheint. Leider ist der General in diesem Augenblick, wo seine Gegenwart so nothwendig wäre, mit Gichtanfällen geplagt und muß sich schonen. Es ist irrthümlich, wenn noch vor Kurzem die Gesammtzahl des päpstlichen Heeres auf 32,000 Mann angegeben wurde; es beträgt jetzt nicht ganz 25,000 Mann; die Anderen sollen für die Mobilisirung theils unbrauchbar, theils entwichen sein.

Türkei.

Aus Beyrut, 27. August, wird über Marseille gemeldet, Fuad Pascha habe nicht, wie irrthümlicher Weise berichtet worden, dreitausend Detinirte in die türkische Armee eingesteckt, sondern dreihundert Compromittirte auf die Galeeren nach Konstantinopel geschickt. Den obdachlosen Christen in Damascus sind 120 Muselmännern gehörige Häuser überwiesen; der Pöbel, heißt es, habe sie geschimpft und mit Koth beworfen, und so seien sie schon nach der ersten Nacht genöthigt gewesen, in die Citadelle zurückzukehren, wo zehntausend dieser Unglücklichen, der Sonnenhitze ausgesetzt, an Allem Mangel leiden. Wegen der starken Geldbuße, welche der Stadt aufgelegt worden, gähre es stark im Volke. Die noch immer nicht ausgelöhnten Soldaten desertiren und flüchten sich zu den Drusen. Das französische Corps campirt noch immer bei Beyrut. Brandbriefe gegen die Christen circuliren in großer Zahl.

Rußland.

— Ein schon seit einigen Tagen umlaufendes Gerücht, daß eine aus dem stillen Ocean zurückkehrende russische Fregatte im finnischen Meerbusen verunglückt sei, hat sich leider bestätigt. Das betreffende Schiff ist der Klipper „Plastun" von dem Geschwader des Flügel-Adjutanten Popoff, und das Unglück fand am 30. vorigen Monats östlich von der Insel Gothland statt. Ein Theil der Mannschaft war in der Pulverkammer beschäftigt, und hierbei erfolgte — es ist noch nicht aufgeklärt, durch welchen Zufall — die Explosion, welche das Schiff vollständig vernichtet zu haben scheint. Der Commandeur des Schiffs, Lieutenant Disterlob, zwei Lieutenants, ein Midshipman, zwei Fähnriche, ein Mechanikus und 69 Gemeine gingen zu Grunde, zwei Offiziere, der Arzt, und 31 Gemeine wurden gerettet, doch befinden sich mehrere von ihnen in gefährlicher Lage. Der Flügel-Adjutant Popoff brachte die Verunglückten selbst nach Reval. Die Untersuchung ist eingeleitet, doch wird es bei dem Tode der in der Pulverkammer selbst befindlich gewesenen Personen jedenfalls unmöglich sein, die Ursache des schrecklichen Ereignisses aufzufinden.

Danzig, den 15. September.

± Thorn, 12. Sept. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der hiesigen Kommune haben nach dem Jahresberichte der Exekutiv-Behörde für das vorige Jahr, welcher durch die Presse veröffentlicht werden soll, einen günstigen Fortgang gehabt. Einige Daten mögen hier für diese erfreuliche Thatsache folgen. Die meisten Verwaltungszweige haben Ueberschüsse gewährt und sind die Grundkapitalien aller milden Stiftungen, der Hospitäle, Stipendien &c., durch Ersparnisse angewachsen. Die Zahl derselben ist nicht unbedeutend und sprechen sie für den Gemeinsinn der hiesigen Bevölkerung in längst verschwundenen Tagen. — Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1859 incl. der Garnison 13,847, die Zahl der Civilbevölkerung beträgt gegen 11,000, davon sind etwas über ein Fünftel Preußen polnischer Zunge, ein Viertel gehört der römisch katholischen Kirche und 781 der mosaischen Confession an. — Unter den Gewerbetreibenden haben die Kaufleute und die Krämer die größte Zunahme gehabt. — Die Einlagen in der städtischen Sparkasse betrugen im vorigen Jahre 26,411 Thlr. — Bei der städtischen Feuer-Societät waren die Grundstücke mit 1,816,970 Thlr. versichert, mit 938,605 Thlr. mehr als 1822, in welchem Jahre die Societät gegründet wurde. Das Vermögen derselben hat die Höhe von 112,698 Thlrn. erreicht. — Das Schulwesen, das Gymnasium und 8 städtische Schulen, kostete 23,546 Thlr., von welcher Summe 8312 Thlr. durch Schulgeld gedeckt wurden, das Deficit deckte excl. des Zuschusses des Fiskus für das Gymnasium von 3550 Thlrn. die Kommune aus eigenen Mitteln. Mit beregtem Kostenaufwande wurden 1556 Kinder unterrichtet, so daß auf den Kopf mehr als ca. 15 Thlr. kommen. — Ueber das Vermögen der Stadt theilt uns der Bericht Folgendes mit. Der Werth der der Kommune zugehörigen 47 Grundstücke ist auf 204,650 Thlr., der Forsten auf 301,000 Thlr. abgeschätzt und die sonstigen Activa betrugen 127,177 Thlr., die Passiva dagegen 148,910 Thlr., darunter 79,000 Thlr. zur Gasanstalt. Die reine Einnahme der Kämmerei-Kasse am Jahresschluß war 63,393 Thlr., die reine Ausgabe 63,199 Thlr. Die Kommunalsteuer gewährte eine Einnahme von 7234 Thlr., der Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag betrug 12,534 Thlr. An Kanon, Grundzins und Renten bezog die Kommune 16,474 Thlr. — Die Witterung ist seit einigen Tagen günstig, und namentlich für die Getreideernte, welche sehr reich ausfallen wird. Ueberhaupt haben die Landwirthe in diesem Jahre keine Ursache über Futtermangel zu klagen. Dagegen hat die Kartoffelkrankheit die Ernte dieser Frucht erheblich gemindert, mindestens um die Hälfte dessen, was nach dem Stand der Kartoffelfelder noch Anfangs Juli zu erwarten war. — Der Provinzial-Steuer-Direktor Herr Hellwig traf vorgestern hier ein. Die hiesigen Spediteure nahmen die Gelegenheit wahr, dem Genannten ihre Wünsche betreffs der Grenz-Zoll-Abfertigung auf dem Bahnhofe am jenseitigen Ufer durch die Handelskammer schriftlich zu übermitteln. Die Wünsche gehen dahin, daß durch Anordnungen der Bahn-Direktion der zeitige, durch die Lage der Stadt gegebene Speditionshandel nicht beschränkt werde. Man wünscht keine Vergünstigung, aber auch keine Verkümmerung des genannten Speditionsgeschäfts.

Mannigfaltiges.

— Unter den Berliner Gästen in Wiesbaden erregt eine Persönlichkeit durch ihr seltenes Glück am Spieltisch die größte Aufmerksamkeit. Es ist dies der frühere Privat-Sekretär W . . . . . . n, der vor noch nicht allzulanger Zeit im Büreau eines hiesigen Rechtsanwalts beschäftigt und demnächst Wechsel-Commissionair war. Dies neueste „Kind des Glücks" soll dem Vernehmen nach mit einem baaren Kassenbestande von nur 200 Thalern nach Wiesbaden gekommen sein, mit denen er in wenigen Tagen die Summe von 170,000 Frcs. gewann.

— Aus Osnabrück erzählt die „Handw.-Ztg." folgendes artige Geschichtchen als Beitrag zur zünftigen Arbeitsabgrenzung, welches dem Handwerkertage zur Erwägung empfohlen sein möchte. Eine Dame schickte die Mütze ihres Sohnes zum Kappenmacher, um die dünne Blecheinfassung am Mützenschirme zu befestigen. Der Kappenmacher besieht die Mütze, erwägt die Sache und giebt den Bescheid: diese Arbeit darf ich nicht machen, dazu ist nur der Klempner berechtigt. Die Mütze wird zum Klempner geschickt, kommt zurück mit dem Bedeuten, die fragliche Arbeit sei durch die Zunftverfassung dem Sattler zugewiesen. Der Sattler, zu dem die Mütze wandert, erklärt nach vielem Kopfschütteln sich incompetent und bezeichnet als den ausschließlich Berechtigten den Klempner. Die Dame, des vielen Umherschickens müde, unterzog sich dann schließlich selbst der geringen Mühe, den kaum nennenswerthen Schaden zu repariren. Osnabrück ist, fügt das genannte Blatt hinzu, eine Stadt von 15,000 Seelen und seine Bürger gelten in politischer Beziehung für durchaus freisinnig und liberal.

Frankfurt, 12. September. Die Homburger Spielbank hat in diesem Sommer entschiedenes Unglück, indem am vergangenen Sonntag der kühne Spanier (Graf Garzia) innerhalb acht Tagen zum vierten Male die Bank sprengte. Am Montag hatte dasselbe Glück ein Perser. Jedes Mal wurde das Spiel eingestellt.

Paris. Die Eröffnung der Jagd ist nun in ganz Frankreich erfolgt. Officielle Zahlen ergeben interessante Daten über die Bedeutsamkeit der Jagd in Frankreich. Seit dem Jahre 1844 bezieht der Staat für jeden Jagdschein 15 Frcs. und die Gemeinde 10 Frcs.. Durchschnittlich werden jährlich 155,000 Jagdscheine ausgestellt, für die der Staat 2,325,000, die Gemeinden 1,550,000 Frcs. beziehen. Trotzdem schätzt man die Zahl der Wilddiebe in Frankreich auf nicht weniger als 445,000, also drei auf einen Jäger. Am wenigsten Jagdscheine nimmt man in den Departements Corsica, Lozère, Loire, Lot, Corrèze, Ariège, Cartal, Creuse, Basses-Alpes und Landes; die meisten vertheilt man in den Departements Seine-Inferieure, Aisne, Seine-et-Oise, Seine, Oise, Nord, Seine-et-Marne, Somme, Calvados und Marne. Danach scheint die Zahl der Jagdscheine sich verhältnißmäßig zu dem Reichthume des Departements zu verhalten. Den Ertrag eines Jägers schätzt man auf 50 Frcs, was bei 600,000 Jägern, die Wilddiebe inbegriffen, 30 Mill. Frcs. ergibt, ja einige Statistiker schätzen den Gesammtertrag auf 40 Mill. Ausgeführt werden für 7, eingeführt für 13 Mill. Frcs. Jagdproducte.

— In Folge eines anhaltenden Regens und eines eingetretenen Föhns, welcher den Schnee auf den Hochalpen schmolz, sind am Anfange dieses Monats in der Schweiz und in Savoyen die Gebirgswasser ausgetreten und haben groß Verheerungen angerichtet. So bildet das schöne Thal von Meiringen im Berner Oberlande nur einen See von 4–6 Fuß Tiefe, aus welchem die Häuser und Bäume traurig hervorragen, eben so alles Land im St. Gallischen Rheinthal von Ragaz bis Rheineck; die Regierung von Wallis berichtet telegraphisch, daß die Rhone und ihre Zuflüsse gräßlichere Verheerungen angerichtet haben, als selbst im unheilvollen Jahre 1834. Auch aus Graubündten kommen Schreckensberichte. In Avers kam eine ganze Familie um.

— [Vielmännerei in Mittelasien.] In einem Distrikte am Himalaya-Gebirge ist, wenn der ältere Bruder heirathet, die Frau gleichfalls die Gattin seiner jüngeren Brüder, obgleich die Sprößlinge höflichkeitshalber die Kinder des ältesten Bruders genannt werden. Wenn eine so große Altersverschiedenheit unter den Brüdern einer Familie besteht, daß z. B. bei sechs Brüdern der älteste schon herangewachsen, die jüngeren aber noch Kinder sind, so heirathen die drei ältern Brüder dann eine Frau, und haben die jüngeren das heirathsfähige Alter erreicht, so heirathen sie eine andre, beide Frauen aber werden in gleicher Weise als die Frauen aller sechs Brüder betrachtet.

(Neu entdeckte Goldminen.) Nach übereinstimmenden Berichten aus San Antonio (Texas) unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß im Flußgebiete des Rio Mimbres, ungefähr 133 englische Meilen oberhalb El Paso am Rio Grande, äußerst reichhaltige Goldlager gefunden worden sind. Dieselben scheinen einzelnen Indianerstämmen nicht unbekannt gewesen zu sein; sie erbieten sich jetzt, da sie einmal gefunden seien, gegen Whisky und Golddollars deren mehrere nachzuweisen, und in der That fanden sich viele Lager, so daß binnen wenigen Wochen über 700 Personen aus allen Ständen am Platze eintrafen, um Gold zu waschen. Die erste Ausbeute brachte 8 bis 16 Dollars pro Tag und Kopf. Ein mexikanischer Bergmann hat von 3 Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang ungefähr 1½ Unzen Gold gewaschen. Dasselbe kommt in Form von Weizenkörnern, aber auch in Körnern bis zu ½—1 Unze vor, theilweise ganz gediegen, theilweise mit Quarz untermischt. Die in San Antonio erwirkte Probe ergab den Werth per Unze auf 16_{70} bis 17 Dollars. Der Mangel an Regen bot der Ausbeute große Schwierigkeiten dar, und harrte man mit Sehnsucht der Monate August, September und Oktober, wo die Regenzeit einfällt und dem Waschen des Goldes das blendende, nothwendige Element zu Gebote stehen wird.

Produktenmärkte.

* Elbing, 14. Sept. (Orig.-Ber.) Die Witterung ist seit dem 11. d. Mts. trocken, am Tage mäßig warm, Nachts sehr kalt gewesen. Wind: W.

Die Zufuhren von Getreide sind wieder schwächer geworden, wahrscheinlich weil die Landleute stark mit der Saatbestellung beschäftigt sind. Die Preise sämmtlicher Artikel haben sich behauptet. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 118—22℔ 72—82 Sgr., 123 bis 130℔ 83—96 Sgr., bunt 120—25℔ 72—82 Sgr., abfallend 107—117 ℔ 41—65 Sgr., Roggen 122—125℔ 51—54 Sgr., 115—120℔ 45—50 Sgr. Gerste, große 106—110℔ 47—50 Sgr., do. kleine 96—103℔ 38 bis 44 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—58 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Spiritus würde wahrscheinlich die zuletzt bezahlten Preise nicht mehr bedingen.

Königsberg, 14. Sept. (K. H. Z.) Wind S. + 14. — Weizen fest, hochb. 125℔ 86 Sgr., bunter 123—27℔ 75—89 Sgr., rother 125 bis 132℔ 82½—100 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 118—22—26℔ 54—58—62 Sgr. bez., Termine stiller, 120℔ pr. September und pr. September-Oktober 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste angenehm, große 105℔ 48 Sgr., kleine 100℔ 43 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 67—70℔ 25—28 Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch- 60—64 Sgr. bez. — Leinsaat weichend, fein 111℔ 78 Sgr., mittel 109 bis 110℔ 76 Sgr., ordinair 105/9℔ 67 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter- 100 Sgr., Sommer- 90 Sgr. bez. — Leinöl 10½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 70 Sgr. pr. Ctr. bez. — Rübkuchen 46 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 13. September loco gemacht 20 Rt. mit Faß und 19 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr gemacht 20⅓ Rt. mit Faß; den 14. September loco Verkäufer 19⅓ Rt. und Käufer 18⅔ ohne Faß; loco Verkäufer 20⅓ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 20½ Rt. mit Faß; pr. Oktober Verkäufer 20½ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 21 Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Breslau, 12. Sept. (B.- u. H.-Z.) Wolle. Seit dem Beginn des gegenwärtigen Monats waren die Umsätze in Wolle auf hiesigem Platze etwas beträchtlicher und erreichten die Höhe von ca. 1500 Ctr. Es bestand dies Quantum größtentheils aus Russischer Fabrikwäsche von 96 bis 100 Rt., so wie dergleichen feineren bis 100 Rt., aus Schlesischen Einschuren in den hoch in Achtzigen und Neunzigen, so wie aus Volhynischen und Polnischen Tuchwollen in den Siebzigen und Achtzigen. Die Abnehmer waren rheinische Commissionaire, die hiesige Kammgarnspinnerei und mehrere einheimische Fabrikanten.

Die Preise stellten sich im Allgemeinen zu Gunsten der Käufer und waren entschieden einige Thaler niedriger als im Markte.

Aufforderung zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich Simon.

Das deutsche Vaterland betrauert einen seiner besten Bürger. Heinrich Simon, ein Vorkämpfer für Freiheit und Recht, ist — fern von der Heimath — in der Fülle männlicher Kraft dahingeschieden; die Fluthen des Wallensees decken sein Grab.

Die Schweizergemeinde Murg, erfüllt von hoher Achtung für den edlen Verbannten, hat auf einer dem See nahe gelegenen Bergwiese einen Ehrenplatz zur Denkmalstätte geschenkt. Dem deutschen Volke kommt es zu, durch Errichtung des Denkmals sich selbst zu ehren.

Dieser Pflicht in würdiger Art zu genügen, sind die Unterzeichneten zusammen getreten, und fordern ihre Mitbürger auf, durch Beiträge sich an dem patriotischen Werk zu betheiligen.

Berlin, im September 1860.

Gustav Coqui aus Magdeburg; Franz Duncker; Gottheiner, Kammergerichtsrath a. D.; H. Heidel, Bildhauer; Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg; F. v. Kunowsky; Ad. Stahr; J. Springer, Buchhändler; v. Unruh, Regierungsrath a. D.; F. Zabel.

Die Expedition der „Danziger Zeitung" ist bereit, Beiträge anzunehmen und an das Comité zu befördern.

Aufruf.

Die unglücklichen Ereignisse in Syrien, die Metzeleien im Libanon und die barbarischen Vorgänge in Damaskus sind bekannt. Tausende von Menschenleben sind hingeopfert und abermal Tausende schmachten in Hunger und Elend durch die Gräuelthaten, welche der muselmännische Fanatismus an der christlichen Bevölkerung verübt hat. — In England, Frankreich und im südlichen Deutschland haben sich bereits Comités gebildet, um Sammlungen für die so schwer Bedrängten zu veranstalten.

Auch Preussens Bevölkerung ist sicherlich bereit und wird sich beeilen, ihr Scherflein beizutragen, um die Noth und den Jammer derer zu lindern, welche bei jener blutigen Scene zwar ihr Leben gerettet, aber Hab und Gut eingebüßt haben und obdachlos umherirren.

Die Unterzeichneten erklären sich bereit, für diesen Zweck wahrer Menschenliebe, Beiträge aus der Nähe und Ferne zur Weiterbeförderung entgegen zu nehmen, und werden über das Ergebniß seiner Zeit öffentlich zu berichten nicht verfehlen.

Berlin, den 9. August 1860.

E. Baudouin, Geh. Commerzien-Rath.
H. F. W. Brose, Firma: H. F. Fetschow u. Sohn.
Wilh. Ermeler, Geh. Commercien-Rath.
F. W. Krause, Commercien-Rath.
Benjamin Liebermann, Aeltester d. Kaufmannsch.
Joel W. Meyer, Geh. Commercien-Rath.
Paul Mendelssohn-Bartholdy, Firma: Mendelssohn u. Co.
Meyer Magnus, Stadtverordneter und Aeltester der Kaufmannschaft.
Julius Wolff Meyer, Commercien-Rath.
George Prätorius, Geh. Commercien-Rath.
Leonor Reichenheim, Commercien-Rath.
F. A. Securius, Firma: Jacquier u. Securius.
Robert Warschauer, Commercien-Rath, Firma: Robert Warschauer u. Co.

Beiträge in Empfang zu nehmen und zu befördern sind bereit

L. H. Goldschmidt's Söhne.

Danzig, 7. September 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Tiegenhof.

Den 8. September 1860.

Die der Wittwe Christine Adelheide Westphal geborene Nachtigall gehörigen Grundstücke Vorwerk Nro. 4 und 15 der Hypothekenbezeichnung, zusammen abgeschätzt auf 6200 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. April 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. 382

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M..

Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobilien, Inventarium und Getreide, in Scheunen und Schobern, werden zu möglichst billigen, **festen** Prämien angenommen durch die Agenten:

Kaufmann **Otto de le Roi** } in **Danzig**,
Buchhändler **C. A. Schulz** }
Gutsbesitzer **Giersberg v. d. Gablentz** in **Pietzkendorf**,
" **A. Th. Mix** in Gr.-Zünder,
Lehrer **F. Kopittke** in **Einlage** (Nehrung),
Kaufmann **C. Hoppe** in **Neufahrwasser**,
" **H. Schaefer** in **Dirschau**,
Maurermeister **W. Müller** in **Neustadt**,

sowie durch den unterzeichneten Haupt-Agenten

Ad. Pischky,

☞ Hundegasse Nro. 48. ☜ [9211]

Kaiserl. Königl.

Oesterreichisches Anlehen

der Eisenbahn-Prioritäts-Loose.

Gewinne:

fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000** 2c. 2c.

Nächste Gewinn-Ziehung am 1. October.

Loose hierzu, à 1/2 preuß. Thlr., empfiehlt

Friedrich Sintz in Frankfurt a. M.

Auktion mit Fohlen zu Wotzlaff.

Montag, den 24. September 1860,

Vormittags 10 Uhr.

werde ich zufolge einer an mich ergangenen Aufforderung mehrerer Herren Hofbesitzer aus dem Werder vor der Hakenbude des Herrn **Claassen** zu Wotzlaff

circa 30 bis 40 gute Fohlen, mitunter edler Race,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Den Zahlungs-Termin werde ich vor der Auktion bekannt machen.

Diejenigen Herren Hofbesitzer, welche sich bei dieser Fohlen-Auktion betheiligen wollen, ersuche ich ergebenst bei Herrn **Claassen** ein Verzeichniß gefälligst einzureichen, wie viel Fohlen ein Jeder stellen will.

Joh. Jac. Wagner,

[255] Auktions-Commissarius.

Am 1. Oktober dieses Jahres findet in Wien die 10. große Gewinn-Ziehung der k. k. österr. Eisenbahn-Prioritäts-Loose

öffentlich statt. Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000** 2c. 2c. Verloosungsplan gratis und Loose billigst bei [384]

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt a. M.

☛ **Ein Former und ein Modelltischler** finden sofort lohnende Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Gießerei von **G. Rudolph in Marienwerder.** [387]

Ziehung **1. October.** **200,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **1. October.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten aufs billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **3 Thlrn.** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für **9 Thlr.** Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. — Pläne u. Ziehungslisten sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Waldau,

Königl. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt bei Königsberg in Pr.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober.

Vorlesungen an der Anstalt: Ueber das Studium und Leben auf Landbau-Akademien; Volkswirthschaftslehre; landwirthschaftliche Betriebslehre; Schafzucht; Wollkunde: Direktor, Oeconomie-Rath Settegast.

Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; allgemeine Thier- und Rindviehzucht; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Administrator Pietrusky.

Pferdezucht; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; äußere Krankheiten der Hausthiere: Thierarzt Neumann.

Die Körperformen der Hausthier-Racen: Versuchs-Dirigent Buchwald.

Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren; landwirthschaftliche Baukunde: Baumeister Kinzel.

Forstwirthschaftslehre: Oberförster Gebauer.

Gartenbau: Instituts-Gärtner Strauß.

Unorganische Chemie; Physik: Professor Dr. Ritthausen.

Anatomie und Physiologie der Pflanzen; landwirthschaftliche Mineralogie; landwirthschaftliche Zoologie: Dr. Körnicke.

Praktische Uebungen und Erläuterungen: Unterweisung im Classificiren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle: Director Settegast.

Demonstrationen in der Wollkunde: Director Settegast und Versuchs-Dirigent Buchwald.

Demonstrationen in der Hofwirthschaft: Administrator Pietrusky.

Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Ritthausen.

Hülfsmittel des Unterrichts: Die ca. 1900 Morgen umfassende Gutswirthschaft, in der Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht im Großen betrieben wird. Das Versuchsfeld. Die Baumschulen. Der ökonomisch-botanische Garten. Die Bibliothek nebst Lesezimmer. Die naturhistorische Sammlung. Der physikalische Apparat. Das chemische Laboratorium. Die Instrumenten- und Modell-Sammlung.

Der Lehr-Cursus ist einjährig. Bedürftigen Akademikern kann das Studien-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden.

Auf Anfragen über die Verhältnisse der Akademie, sowie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der Unterzeichnete gern Auskunft.

Waldau, den 24. Juli 1860 **Settegast.**

Bei dem in neuester Zeit fortdauernd gestiegenen Absatze von Loosen zur National-Lotterie ist für nöthig befunden worden, die Zahl der zu verkaufenden Loose auf 660,000 zu beschränken. Sobald der Verkauf diese Anzahl erreicht hat, mithin nach Befinden und wahrscheinlich noch vor Eintritt des früher dazu festgesetzt gewesenen 10. Octobers dieses Jahres, wird derselbe geschlossen. Die Herren Commissionäre können nur Loose gegen baare Einsendung des Betrages erhalten.

Dresden, am 1. September 1860

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Serre auf Maxen,

Geschäftsführendes Mitglied.

Einladung zum Abonnement.

Die billigste Zeitung des Rheinlandes!

Täglich einmal in Folio erscheint im 13. Jahrgang die

Niederrheinische Volks-Zeitung,

Düsseldorfer Journal.

Redakteur: **Friedrich Giebe.** Verleger: **Wilh. Kaulen u. Co.**

Den bisherigen Nebentitel unseres **Düsseldorfer Journal** haben wir, mit Bezug auf seine bekannte Tendenz, zum Haupttitel gemacht, so daß dasselbe von jetzt ab den Titel

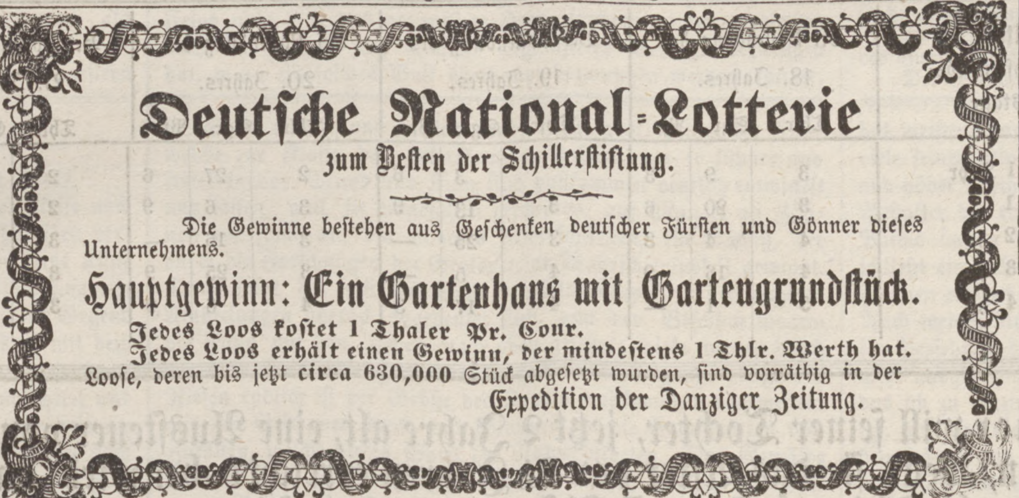
Niederrheinische Volks-Zeitung

führt. In Tendenz, Form und Preis unseres Blattes tritt keinerlei Veränderung ein. Wir erlauben uns dasselbe als die einzige entschieden liberale Zeitung zu empfehlen, welche in Rheinland und Westphalen erscheint und als der ungefalschte Ausdruck der öffentlichen Meinung der so freisinnigen und politisch gebildeten Bevölkerung des westlichen Deutschland betrachtet werden muß.

Die **Niederrheinische Volks-Zeitung** bringt alle politischen Nachrichten und Depeschen schleunigst und behandelt die Tagesereignisse in gediegenen Leitartikeln von einem durchaus unabhängigen freisinnigen Standpunkt. Täglich enthält die Zeitung unter der Rubrik „Politische Uebersicht" eine kurze Kritik der neuesten Nachrichten. Zur besonderen Aufgabe hat sich dieses Tagesblatt gemacht, die Interessen des Niederrheins zu vertreten. Außer täglichen Marktberichten und den Börsen-Coursen aller Hauptplätze bringt die **Niederrheinische Volks-Zeitung** den Fruchtpreis von Neuß jeden Tag und zwar Nachmittags von dem Markte, der am Morgen abgehalten. Ihr Feuilleton ist sehr reichhaltig und hat mehrere der geachtetsten deutschen Schriftsteller zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern. Die ungemein schnell wachsende Abonnenten-Zahl und der Beifall ihrer Leser zeugt von ihrem Werth.

Der Abonnements-Preis beträgt bei sämmtlichen Königlichen Post-Anstalten **1 Thlr. 4 1/2 Sgr.** pr. Quartal. Wegen ihrer weiten Verbreitung in Rheinland und Westphalen eignet sich die **Niederrheinische Volks-Zeitung** besonders zu Inseraten, welche wir mit 1 Sgr. pr. Petit-Zeile berechnen.

Düsseldorf. **Die Verlagshandlung von W. Kaulen u. Co.**



Die in unserm Verlage erscheinende

Preußische Zeitung

(Redakteur: Dr. **Carl Lorentzen**)

beginnt am 1. Juli c. ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufgeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den **Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.**

Ueber die Fragen der innern wie die der auswärtigen Politik wird die Preußische Zeitung sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Correspondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie 2c. Sorge tragen. Namentlich wird sie der Literatur, vorzugsweise im Bereich der Geschichte, Politik und Staatswissenschaften, von jetzt an eine eingehendere und allseitigere Beachtung widmen. Die bedeutendsten publicistischen und wissenschaftlichen Kräfte haben für diesen Zweck ihre Mitwirkung zugesagt.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- und Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntag Abend und Montag früh, sowie der Festtage.

Der Abonnementspreis beträgt für Berlin Vierteljährlich 2 Thlr., auswärts bei allen Postämtern 2 Thlr. 11 1/4 Sgr., bei allen Postanstalten des Deutsch-Oesterreichischen Vereins 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzeile berägt 2 Sgr.

Berlin, im Sept. 1860. **Trowitzsch und Sohn.**

In Commission bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 4, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniß der von Danzig abgehenden u. hier ankommenden Eisenbahnzüge und Posten. Nebst Angabe der Anschlüsse an sämmtliche Züge in Dirschau nach allen Hauptstationen der Königlichen Ostbahn, deren Abfahrtszeit von da und Ankunft derselben in **Frankfurt, Berlin, Posen, Breslau, Stettin** und **Danzig**; — mit hinzugefügten **Fahrpreisen**, von hier berechnet, für alle Klassen; — **Entfernung** aller Hauptstationen von Danzig; vollständigem **Güter-Tarif**, ebenfalls von hier berechnet, für alle Waarenklassen, nebst dem **Spezial-Tarif für Getreide** (mit Angabe der verschiedenen Frachten nach **Berlin, Posen, Breslau, Stettin**); — **Ankunft** und **Abgang** sämmtlicher **Posten** in und aus Danzig. Uebersichtlich geordnet und correct nach den neuesten Fahrplänen zusammengestellt zum Comptoirgebrauch für Kaufleute und Gewerbetreibende.

Preis: 2 Sgr.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** erschien und ist durch **alle hiesigen Buchhandlungen** zu beziehen:

Max Rosenheyn,

Reiseskizzen aus Ost- und Westpreußen.

2 Theile in einem Bande. 8. broschirt.

Preis **24** Sgr.

Von Dirschau nach Marienburg.

Beschreibung der

Weichsel- und Nogat-Brücken

und

des Schlosses Marienburg.

Mit 2 Ansichten. brosch. **3 Sgr.**

Malerische Ansichten

der

Weichselbrücke bei Dirschau

und der

Nogatbrücke mit dem Schlosse Marienburg.

Gezeichnet von J. Greth, Tondruck von Gebrüder Delius in Berlin.

Preis pro Blatt 1 Thlr.

Im Verlage von Neumann-Hartmann in Elbing ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Arnold, R., Zusammenstellung der auf das Gewerbe der **Gast- und Schankwirthe** Bezug habenden **Gesetze und Verordnungen.** Ein prakt. Handbuch für Polizeibeamte, sowie für Gast- und Schankwirthe. Geheftet 7 1/2 Sgr.

Die „Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausg. v. Piper" Jahr. **VI.** Heft **IV.** äußert sich über diese Schrift: „Dergl. Zusammenstellungen der Gesetze über einzelne Materien sind ganz unstreitig von sehr praktischem Werthe. Die vorliegende reiht sich an die landrechtliche Gesetzgebung, die Bestimmungen der Allerh. Kab.-Ord. vom 7. Februar 1835, 21. Juni 1845 und der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, sowie des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820. — Auf diesem Felde der Gesetzgebung haben demnächst mehr oder weniger die verschiedenen Verwaltungsministerien gepflügt, und je nach der Strömung der Zeit die Ertheilung und Entziehung der zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Konzession erleichtert oder erschwert. Die Zusammenstellung enthält in dieser Richtung eine Reihe von Ministerial-Erlassen in chronologischer Ordnung, aus denen sich unschwer erkennen läßt, welche weitgehende und verschiedene Interpretation die betreffenden Gesetze zulassen. — Das Werk nennt sich ein praktisches Handbuch für Polizei-Beamte, sowie für Gast- und Schankwirthe, und als solches ist es in der That empfehlenswerth. [8739]

Vollständige Heilung des Magenkrampfs.

Auf jahrelange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. — Herr **Apotheker E. Walter in Neustädtel in Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Rt.

Dr. Feodor Brachvogel,

praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer und Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

[9191] in Freystadt in Schlesien.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c., überhaupt in den **höheren Berufszweigen**, finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionairen, als auch weitere Unkosten **erspart**. Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements für **Danzig** und **Umgegend** werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen.

Berlin,
Französische Strasse 43.

Danzig,
Langgasse 49.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-

Landesherrlich bestätigt vom Jahre



durch Kgl. Kabinets=Ordre MDCCCLVII.

Versicherungs- Gesellschaft

GERMANIA

in Stettin,

 **Grundcapital: Drei Millionen Thaler.** 

General=Agentur für Ostpreußen, Westpreußen und Posen:

Danzig, Langgasse Nro. 49.



Die größte Sorge eines Familienvaters ist die Zukunft seiner Kinder,

die Töchter sollen ausgesteuert,

die Söhne in den Stand gesetzt werden, dereinst etwas Selbstständiges zu unternehmen.

Darf heutzutage, wo die Vermögensverhältnisse sich mit solcher Schnelligkeit ändern, derjenige, welcher sich augenblicklich ganz anständig ernährt, — ja, darf selbst der reiche Mann mit Sicherheit annehmen, daß er vielleicht 20 Jahre später sich in derselben günstigen Lage befinden wird, daß kein Unglück ihn erreichen und es ihm unmöglich machen kann, die theuersten Pflichten gegen seine Kinder zu erfüllen?

Darf der Fabrikant, der Handwerker glauben, daß sein Fleiß stets von glücklichem Erfolge gekrönt werden wird?

Welchen Schmerz bereitet uns, wenn sich einst zu anderem Unglück noch das größte, der Tod, zu gesellen droht, der Anblick der hilflosen Kinder, auf deren Zukunft wir so wenig bedacht waren! Ja, in der That wenig bedacht, da doch eine geringe Sparsamkeit in glücklicheren Jahren, diesen traurigen Augenblicken hätte vorbeugen können. —

Freilich denkt Mancher selbst zu sparen, um so wenigstens eine annähernd gleiche Summe zu erlangen; **aber wie viele thun dies?** und wie oft wird selbst das ersparte Geld im Drange des Augenblicks zu andern Zwecken verwendet?

Haben wir aber unsere Angehörigen versichert, so ist man, selbst wenn unvorhergesehene Umstände die weiteren Zahlungen hindern, nicht in Gefahr, sein Geld zu verlieren; die Gesellschaft stellt, wenn die Police schon drei Jahr in Kraft ist, auf Verlangen eine neue aus, in welcher die Versicherungssumme entsprechend den bereits gezahlten Prämien herabgesetzt wird. —

Kein verständiger Familienvater wird ein besseres Mittel finden, die Zukunft seiner Kinder zu sichern, kein schöneres Geschenk wird er ihnen machen können.

Aussteuer=Versicherung.

Jährliche Prämie zur Versicherung von **100 Thlr. Preuss. Courant**, zahlbar bei Vollendung des 18., 19., 20. und 21. Lebensjahres.

Alter am nächsten Geburtstage.	Bei Vollendung des 18. Jahres.			Bei Vollendung des 19. Jahres.			Bei Vollendung des 20. Jahres.			Bei Vollendung des 21. Jahres.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Unter 1 Jahr	3	9	3		3	6	2	27	6	2	21	3
„ 1 „	3	20	6	3	13	9	3	6	9	2	29	6
„ 2 „	4	4	3	3	25	—	3	16	—	3	7	9
„ 3 „	4	16	9	4	5	—	3	25	9	3	16	6
„ 4 „	5	1	—	4	17	3	4	6	9	3	26	3

Beispiel: Herr Meißner will seiner Tochter, jetzt 2 Jahre alt, eine Aussteuer von 1000 Thlr. Preuß. Crt. sichern, die gezahlt werden sollen, wenn sie das Alter von 21 Jahren erreicht haben wird; nach obiger Tabelle würde dafür an vierteljährlicher Prämie nur 8 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. zu entrichten sein.

Prospekte werden gratis ausgeliefert und Versicherungs=Anträge entgegengenommen durch die General=Agentur, Haupt=Agenten und Spezial=Agenten der Gesellschaft.

 **General-Agentur für Ostpreussen, Westpreussen und Posen** 

Bureau: Langgasse No. 49.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.